

ST. VITHER ZEITUNG



St. Vither Zeitung erscheint dreimal wöchentlich und zwar dienstags, donnerstag und samstags mit den Beilagen Sport und Spiel, Frau u. Familie und Der

Telefon St. Vith Nr. 193

praktische Landwirt. Druck u. Verlag: M. Doeppgen-Beretz, St. Vith, Hauptstr. 56 a Malmeyerstr. 19 - H.R. Verviers 29259 Postcheckk. 58995 - Einzelnummer 2 Fr

St. Vith, Samstag, den 9. September 61

7. Jahrgang

Die Schlußerklärung der Belgrader Konferenz

Die "Neutralen" wollen nicht selbst einen dritten Block bilden
Einnmütige Verurteilung der Atomexperimente

BELGRAD. Folgende Schlußfolgerungen können aus der langen Erklärung der Verurteilung des Krieges und der Politik der Blocks und betonen, sie nicht selbst einen dritten Block bilden wollen.

Die Teilnehmerstaaten bestätigen die Teilnehmerstaaten des Krieges und der Politik der Blocks und betonen, sie nicht selbst einen dritten Block bilden wollen.

2. Sie haben keine praktischen Vorschläge vorzuschlagen, um die Gegensätze zwischen den Blocks auszu-

Adenauer: Es gibt keinen Krieg

BONN. Bundeskanzler Adenauer äußerte seine Überzeugung, daß es trotz der Verschärfung der internationalen Spannungen durch die Sowjets „nach menschlichem Ermessen nicht zum Ausbruch eines großen Krieges“ kommen werde. In einer Rundfunkansprache über alle westdeutschen und westberliner Sender sagte der Kanzler, alle Staatsmänner seien frei Teil dieser Überzeugung. Adenauer begründete seine Überzeugung damit, daß der Westen verbündet sei und in der militärischen Stärke den Sowjets überlegen sei und nicht vor der Gewalt kapitulieren werde. Auch der sowjetische Ministerpräsident Chruschtschow wisse, daß der Westblock in einem Atomkrieg Selbst-

Zwispältiges Echo auf de Gaulle

PARIS. Die vor der Presse abgegebenen Erklärungen des französischen Staatspräsidenten de Gaulle zum Algerien-Problem sind in Kreisen der algerischen Regierung in Tunis zwispältig aufgenommen worden.

Während die eine Seite in der Verurteilung de Gaulles, daß Frankreich voran in einem Fortbestand der französischen Zugangswege zu den Oel- u. Gasvorkommen sowie zu den Flugwegen in der Sahara interessiert sei, verbesserte Aussichten für eine Wiederneuerung der algerisch-französischen Friedensverhandlungen sieht, wird von der anderen Seite die Ansicht vertreten, daß die Haupt Hindernisse für eine der Algerien-Frage weiterbesteh-

Rettender Sprung in die Freiheit

Acht Westberliner hielten unter dem Fenster ein Sprungtuch bereit

Eine einfache Zeltplane - von acht Westberliner als Sprungtuch vor dem Grenzzaun aufgespannt - ermöglichte zwei Frauen und einem Kind aus Ostberlin den Sprung in die Freiheit. Drei Ostberliner waren es nach einem dramatischen Kampf mit der Besatzung einer „Grenzwohnung“, in der sie sich unter dem Schutz der Westberliner hielten, durch ein Fenster aus dem ersten Stock auf Westberliner Gebiet zu springen. Unten hatten sie ein Sprungtuch aufgespannt. Der Westberliner - Sohn der einen Frau, der Ostberliner der anderen und Vater ihres Kindes - mit sieben Kollegen die Zeit bis zum Sprung bereitgehalten. Der Mann stützte sich die Mutter des Kindes, die die Treppe hinunter ging, nachdem er sich von der Wohnungsbauverwaltung abzuschießen, die sie wohl aus dem Vor der Volkspolizei an der Grenze ändern wollte und ihr deshalb das Sprungtuch aus den Armen gerissen. Dann spielte sich in der Wohnung ein Kampf zwischen der Eigenen und der jungen Frau ab - plötzlich deren Verlobter außen vor dem Sprungtuch auftauchte. Er hatte sich unter Regenrinnen emporgeschoben.

schalten: Da der Friede in einem großen Maße von den Beziehungen zwischen den Großmächten abhängt, fordern sie diese zur Verhandlung auf, fügen aber hinzu, daß die blockfreien Länder an der Lösung der schwebenden Probleme teilnehmen müssen.

3. Die blockfreien Länder verurteilen bedingungslos den Kolonialismus und den Neo-Kolonialismus. Sie unterstützen voll und ganz die Völker, die für ihre Unabhängigkeit kämpfen und bekräftigen ihre Haltung, was Algerien, Angola, den Kongo, die Politik der „Apartheid“ in Südafrika und was Palästina anbetrifft. Sie proklamieren erneut das Recht der Völker auf Selbstbestimmung.

4. Sie fordern die Großmächte auf, sofort ein Abkommen über die allgemeine und vollständige, effektiv kontrollierte Abrüstung zu unterzeichnen. Sie fordern ein Abkommen über das Verbot aller Atomexperimente und schlagen eine Weltkonferenz für die Abrüstung oder eine Sondersession der UNO über diese Frage vor.

5. Sie fordern die Schaffung eines „Entwicklungsfonds“ der UNO, damit die wirtschaftliche Gleichgewichtigkeit, „eine Erbschaft des Kolonialismus und Imperialismus“, beseitigt werde, sowie die Stabilisierung der Rohstoffe und die Einberufung einer internationalen Konferenz über die wirtschaftlichen Probleme. Die wirtschaftliche Hilfe müsse ohne Bedingungen gewährt werden.

6. Sie empfehlen die Aufnahme Rotchinas in die UNO, die Revision des Wirtschafts- und Sozialrates, und der Struktur des Sicherheitsrates und zwar auf der Grundlage einer „gerechten geographischen Verteilung“.

7. Sie fordern alle interessierten Staaten auf, auf die Anwendung von Gewalt und Drohungen zu verzichten, um das Berlin-Problem zu lösen. Das deutsche Problem, so wird erklärt, habe eine weltumfassende Bedeutung.

Diese Erklärung wird an die UNO gerichtet und allen Staaten zugänglich gemacht werden.

Der junge Mann entriß der verblüfften Wohnungsbesitzerin sein Kind warf es seinem vor dem Hause stehenden Bruder in die Arme, dann sprangen seine Verlobte und schließlich er selbst in das Sprungtuch. Wenige Minuten später waren auch schon die Volkspolizisten vor der Stelle. Aber sie kamen zu spät: Die Flüchtlinge hatten den freien Teil Berlins bereits erreicht. Vor einem Grenzzaun in der Bernauer Straße ist der Bürgersteig mit einem Berg von Kränzen bedeckt. Hier hatte am 22. August die 59jährige Ostberlinerin Ida Siekmann den Tod gefunden, als sie aus dem dritten Stock des Hauses in Freiheit springen wollte. Einer der Kränze trug die Trikolore mit der schlichten Aufschrift „In memoriam“. Er war von französischen Parlamentariern vor dem Haus niedergelegt worden. Die Aufschriften auf den Schlei fen der anderen Kränze kündeten davon, daß auch Abordnungen mehrerer Städte und Kreise des Bundesgebietes an dieser Stelle des Opfers der Unfreiheit gedacht haben. So waren Delegationen aus München, Hamburg u. aus dem Dillkreis zur Bernauer Straße gekommen.

Zur Wiederaufnahme der Atomexperimente in den USA

Der Beschluß Präsident Kennedys findet teils Zustimmung, teils Ablehnung
Vierte Versuchsexplosion in der Sowjetunion

WASHINGTON. Der ehemalige Präsident der Vereinigten Staaten, Harry Truman, erklärte in New York, er stimme mit dem von Präsident Kennedy gefaßten Beschluß über die Wiederaufnahme unterirdischer Kernwaffenversuche überein.

„Er konnte nichts anderes tun“, sagte Harry Truman, und fügte hinzu, er sähe keinen Nachteil darin, wenn die USA selbst die Versuche in der Atmosphäre wieder aufnehmen würden, wenn es erforderlich werden sollte.

„Alles, was man über radioaktive Niederschläge erzählt, ist Unsinn“, meinte der Ex-Präsident, indem er fortfuhr: „Die Sonne schickt uns jeden Tag mehr Radioaktivität als hundert Atombomben, die alle gleichzeitig explodieren würden.“

Südkorea hat die Wiederaufnahme der Atomexperimente durch die Vereinigten Staaten offiziell als Verteidigungsmaßnahme gutgeheißen.

In einer Erklärung der Regierung heißt es weiter, die Wiederaufnahme der Atomversuche durch die Sowjetunion sei ein neuer Beweis für die Entschlossenheit Moskaus, „seine Terrorpolitik im Hinblick auf die Errichtung der kommunistischen Welt Herrschaft fortzusetzen“.

Der Sprecher des Foreign Office in London erklärte: Der Beschluß der Vereinigten Staaten, unterirdische und Laboratoriumversuche mit Kernwaffen wieder aufzunehmen, sei „vollkommen verständlich“ angesichts der Tatsache, daß die Russen schon neue Atombombenversuche vorge-

Kämpfe gegen Vietminh-Banden in Kambodscha

PNOM-PENH. Der Generalstab der kambodschanischen Streitkräfte gab bekannt, daß am 1. September militärische Operationen von zwei Bataillonen der kambodschanischen Armee gegen eine Bande von 100 Vietminh-Anhängern in der Nähe der südvietschinesischen Grenze, in der Provinz Svay Rieng, durchgeführt wurden. Die Verluste der Kambodschaner werden mit acht Toten angegeben, die des Vietminh sollen schwerer sein.

Die kambodschanischen Streitkräfte sind nach diesen Operationen in Alarmzustand versetzt worden. Es wird erklärt, daß ein Vietminh-Offizier gefangen genommen wurde und daß die Vietminh-Anhänger über die Grenze zurückgeworfen wurden.

Chruschtschow empfing Nehru

MOSKAU. Ministerpräsident Chruschtschow empfing im Kreml den indischen Ministerpräsidenten Nehru.

Das Gespräch, das den indisch-sowjetischen Beziehungen sowie anderen internationalen Fragen gewidmet war, „verlief in einer herzlichen Atmosphäre“, wie TASS meldete.

Zuvor hatte Nehru in Begleitung des ghanaischen Staatspräsidenten Chruschtschow die von der Belgrader Blocklosen-Konferenz an ihn gerichtete Botschaft überreicht.

Zahlreiche sowjetische Persönlichkeiten, darunter Präsident Leonid Breschnew, waren beim Empfang Nehrus zugegen.

Heute morgen um 10.30 Uhr werden die offiziellen Gespräche beginnen, die bis Mittag dauern dürften. Chruschtschow wird dann seinem Gast ein Essen geben. Am Freitagvormittag werden die Beratungen wieder aufgenommen.

nommen haben. Der Sprecher berichtete, daß die britische Regierung von diesem Beschluß unterrichtet gewesen sei. Großbritannien habe im Augenblick nicht die Absicht, seine eigenen Atomversuche wieder aufzunehmen.

Unterstrichen wurde die Tatsache, daß die britische Regierung immer für den Abschluß eines Vertrages über den Verzicht auf alle Kernwaffenversuche eingetreten sei. Zu Anfang des Jahres schien es, so erklärte der Sprecher weiter, daß eine Einigung möglich sei, doch später wäre die Sowjetunion wieder zu ihrem früheren Standpunkt zurückgekehrt und die britische Regierung habe erkennen müssen, daß ihr Optimismus nicht gerechtfertigt war.

Abschließend versicherte der Sprecher, die britische Regierung habe für Verhandlungen immer die Tür offen gehalten.

An die zweihundert Mitglieder der Bewegung gegen die Kernwaffen zogen zur amerikanischen Botschaft in London, um gegen den Beschluß der amerikanischen Regierung zu protestieren, gewisse Atomexperimente wieder aufzunehmen. Sie wurden von der Polizei in der Nähe der Botschaft aufgehalten. Insgesamt 120 Demonstranten wurden festgenommen.

TASS hat folgenden Kommentar zu dem amerikanischen Kommuniqué veröffentlicht, in dem mitgeteilt wurde, daß die Regierung der Vereinigten Staaten beschlossen hat, die unterirdischen Atomexperimente wieder aufzunehmen: „Indem er diese Entscheidung bekanntgibt, behauptet Präsident Kennedy, daß die amerikanische Regierung angeblich alles Notwendige getan habe, um den Atomexperimenten ein Ende zu setzen. Aber diese Behauptung steht im Widerspruch zu den Tatsachen. Indem sie eine Politik betreiben, die darauf abzielt, die internationale Lage zu

verschärfen, haben die Westmächte, und in erster Linie die Vereinigten Staaten, mit allen Mitteln den Abschluß eines Abkommens über das vollständige Verbot der Experimente mit Atomwaffen verhindert.

Die japanische Regierung hat eine Erklärung veröffentlicht, in der sie gegen den amerikanischen Beschluß, die Atomexperimente wieder aufzunehmen, protestiert und ihr Bedauern ausspricht.

Die Erklärung, die von dem Regierungssprecher Ohira verlesen wurde, forderte die Vereinigten Staaten auf, ihren Beschluß zu überprüfen.

Sie erinnert daran, daß Japan jedes Kernwaffenexperiment ablehnt, ob es radioaktive Niederschläge mit sich bringt oder nicht und unter welchen Bedingungen es auch durchgeführt werden mag.

Die japanische Regierung spricht schließlich die Hoffnung aus, daß die betreffenden Länder in der Lage sein werden, ein Abkommen auf der von der britischen und amerikanischen Regierung vorgeschlagenen Grundlage zu erzielen.

Chruschtschow will Konferenz

MOSKAU. Der sowjetische Partei- und Regierungschef Chruschtschow hat erneut an die Westmächte appelliert, sich an einer internationalen Konferenz über den Abschluß eines Friedensvertrages mit Deutschland zu beteiligen. Chruschtschow hat sein Angebot laut Radio Moskau bei einem Essen wiederholt, das er dem zu Besuch in Moskau weilenden indischen Ministerpräsidenten Nehru gab.

Wörtlich erklärte Chruschtschow: „Wir wenden uns an die Regierungen aller Länder, die am Kriege gegen Hitler-Deutschland beteiligt waren, zu einer internationalen Konferenz über den Abschluß eines Friedensvertrages mit Deutschland zusammenzukommen. Auf dieser Grundlage würde die Normalisierung der Lage in Westberlin erreicht werden. Unsere Vorschläge in dieser Hinsicht beeinträchtigen auf keine Weise die Interessen der Westmächte.“

WORT GOTTES im Rundfunk

Programm der Sendung
GLAUBE UND KIRCHE
von 19.30 - 20.00 Uhr
UKW - Kanal 40 - 99 MHz

1. Gedanken zum 16. Sonntag nach Pfingsten (W. Brüll)
2. Irgendwo ... geschah!
3. Neues aus der Kirche
4. Die Kirche bei uns: Hundertjahrfeier der Pfarre Wallerode.
5. Worte fürs Leben: „Setze dich nicht auf den ersten Platz!“ (J. Thierron)
6. Das gute Buch.
7. Schriftwort über die Bruderschaft

Die Sendeleitung nimmt jederzeit Hinweise und Wünsche dankend entgegen
Anschritt: Sendung „Glaube und Kirche“
i. A. Prof. Brüll, Kaperberg 2, Eupen

Großes Freundschaftstreffen in Auel

AUEL. Der Musikverein „Eintracht“ Auel Steffenshausen veranstaltet am Sonntag, 8. Oktober, im Saale Reusch zu Auel ein großes Freundschaftstreffen.
Hier das Programm:
Um 2 Uhr nachmittags: Empfang der auswärtigen Vereine im Saale Reusch
Um 14.15 Uhr: Zug durch die Ortschaft
Anschließend einige gemütliche Stunden mit Konzerteinlagen der auswärtigen Vereine im Saale.
Die eingeladenen Vereine werden frdl. gebeten, ihre Zusage zu diesem Fest so bald wie möglich zu erteilen.

Bekämpfung der Tuberkulose

Termine des Röntgenwagens

- Montag, den 11. September
- Gemeinde ROBERTVILLE
- Schule Oviat von 14.00 bis 15.00 Uhr
 - Schule Robertville von 15.30 bis 16.00 Uhr
 - Kreuzung Outwarche von 16.30 bis 17.00 Uhr
 - Schule Robertville von 17.30 bis 18.30 Uhr
 - Schule Oviat von 19.00 bis 20.00 Uhr
- Gemeinde RECHT
- Born Schule von 15.00 bis 20.00 Uhr
- Dienstag, den 12. September
- Gemeinde BELLEVAUX-LIGNEUVILLE
- Lastenville-Planche von 14.00 bis 14.30 Uhr
 - Chevofose-Warthe und Thioux von 15.00 bis 15.30 Uhr
 - Ronxhy von 16.00 bis 16.15 Uhr
 - Bellevaux von 18.00 bis 20.00 Uhr
- Gemeinde RECHT
- Recht Schule von 15.00 bis 20.00 Uhr
- Mittwoch, den 13. September
- Gemeinde BELLEVAUX-LIGNEUVILLE
- Pont von 11.30 bis 12.00 Uhr
 - Reculemont von 14.00 bis 14.30 Uhr
 - Lamonville von 15.00 bis 15.15 Uhr
 - Ligneuville von 15.30 bis 17.00 Uhr
 - Pont von 17.30 bis 18.00 Uhr
 - Ligneuville von 18.30 bis 19.30 Uhr
- Gemeinde FAYMONVILLE
- Ortszentrum von 15.00 bis 20.00 Uhr

BILDUNG UND WISSEN

Der Verflachung entgegenwirken

Wie zahlreich die Freunde der alten Sprachen, allen voran des Lateinischen, sind, zeigt sich immer dann, wenn wieder einmal, wie in unseren Tagen, über den Wert der humanistischen Bildung diskutiert wird. Nicht nur in der Bundesrepublik, auch in England, der Schweiz, Italien, den Vereinigten Staaten, überall, wo die Grundlagen humanistischer Bildung zur Debatte gestellt wurden, fanden die alten Sprachen viele Verteidiger.

Latein setzt sich durch

Die Wissenschaft kommt ohne Latein nicht aus. Auch unser technisches Zeitalter kann auf die Sprache Ciceros und Caesars nicht verzichten. Auch in den USA erlebt das Lateinische eine Wiedergeburt. Es setzte sich — hinter dem Spanischen — als zweitwichtigste Sprache an den höheren Bildungsanstalten durch. Auch in Zukunft werden an der Harvard-Universität die Doktordiplome nicht in Englisch, wie manche forderten, sondern in Latein ausfertigt. In Rom starb vor einiger Zeit Msgr. Angelo Perugini. Er war seit über 30 Jahren Sekretär der Lateinischen Briefe am päpstlichen Hof und diente in dieser Eigenschaft drei Päpsten. Zusammen mit dem inzwischen zum Kardinal erhobenen Sekretär der Briefe an die Fürsten, Msgr. Antonio Bacci, galt Perugini als einer der hervorragendsten Lateinisten der Welt. Für die Freunde der lateinischen Sprache gibt der Vatikan die von der ersten bis zur letzten Seite in Latein abgefaßte Zeitschrift „Latinitas“ heraus. Ueberhaupt sorgt die katholische Kirche durch ihre Liturgie und durch das Brevier der Priester dafür, daß das Lateinische nicht ausstirbt. Der Limburger Weihbischof Dr. Kampe trat unlängst in einem Leitartikel des Bistumsblattes für die Erhaltung der humanistischen Bildung ein. „Auf der einen Seite“, so heißt es da, „stehen die Verteidiger der abendländischen Tradition, die ihre Wurzeln in Antike und Christentum hat. Diese konservativ eingestellten Kreise sehen gerade in der humanistischen Bildung das Gegengewicht gegen die Vermassung und Außensteuerung des Menschen in der industrialisierten Gesellschaft. Die fortschrittlich eingestellten Realisten dagegen sind der Meinung, daß die Ausbildung für die Anforderungen des technischen Zeitalters durch die naturwissenschaftlichen Fächer am besten gewährleistet sei. Wenn die freie Welt mit dem Kommunismus konkurrieren wolle, müsse sie mit aller Macht den technischen Fortschritt fördern. Dafür solle schon die Volksschule die nötigen Voraussetzungen schaffen.“ Eine Lösung dieses Widerstreits ist nach Ansicht Kampe „nur durch eine Versöhnung von humanistischen und realistischen Kräften zu ermöglichen. Das Humane, die Erziehung zu wahrer Menschlichkeit, kann auf verschiedenen Wegen erreicht und verwirklicht werden. Dabei ist nicht zu leugnen, daß der humanistische Weg noch immer den Vorrang in der Menschensbildung hat.“ Zu ähnlichen Ergebnissen kam Prälat Bernhard Hansler. Auf einer Tagung in Würzburg führte er in seinem Referat „Humanismus — heute“ aus, Humanismus sei nicht eine Weltanschauung, nicht ein System von Werten, nicht eine Sammlung von Wissensinhalten und Erkenntnissen, sondern ein Zustand. Dieser Zustand bestehe darin, daß ein Mensch ein erwachtes, ein gesteigertes Menschentum verwirklicht und aus diesem Menschentum lebt und handelt, so daß sein ganzes Dasein und seine ganze Tätigkeit durchwirkt ist von diesem humanen Sein. Nach seiner Ansicht ist dieses Ziel wesentlich durch die sprachliche Bildung zu erreichen. Für die höhere Schule aber gilt es, diese Freude an den alten Sprachen, vor allem an Latein, ständig neu zu beleben. Durch viele Hilfsmittel hat man in unseren Tagen auch das Studium der alten Sprachen leicht zu machen versucht. Ein Blick in die Lehrbuchliteratur zeigt, welche Schätze aus klassischer Zeit an Fabeln, Gedichten, Sentenzen, Komödien, Dramen, „Reportagen“, Reden und lapidaren historischen „Tatsachenberichten“ sich uns in leicht faßlichem Gewand darbieten. Einer der überzeugtesten Humanisten unserer Zeit, der leider zu früh verstorbene Verleger Ernst Heimeran in München, schuf in seiner von Dr. Hans Färber und Dr. Max Falmer betreuten zweisprachigen „Taschen-Bücherei“ eine wahre Fundgrube und Schatzkammer antiker Wissenschaft und Literatur. Von den Griechen begegnen uns hier u. a. Aischylos, Alkaios, Archilochos, Homer, Lukian, Menander, Platon, Sappho und Xenophon. Auch die lateinischen Schriftsteller, angefangen bei Q. Curtius Rufus bis zu den Soliloquien des hl. Augustinus, sind hier würdig vertreten. Wer den „Bürgerkrieg“ von C. Julius Caesar, herausgegeben von Georg Dorminger; Tacitus Historien, ed. Joseph Bors; die herrlichen Gedichte des „Catull“, ed. Werner Eisenhut; den Festkalender Roms, „Ovid — Fasti“, ed. Wolfgang Gerlach, oder Vergils unsterbliche „Aeneis“, mit sämtlichen „Viten“ — Lebensbeschreibungen — des Dichters, übersetzt und herausgegeben von Johannes Götte (sämtl. bei E. Heimeran, München), als Erwachsener studiert, links den lateinischen Text, rechts die mustergültige deutsche Übersetzung, im Anhang Kommentare, Erläuterungen und alle Angaben über Text, Geschichte und Autor, der wird, mag er auch seit Jahrzehnten schon das Gymnasium verlassen haben, wieder froh und glücklich darüber sein, daß ihm in seiner Jugend weitblickende Eltern den Zugang zu den Stätten humanistischer Bildung ermöglichten, und wird ihnen gewiß noch über das Grab hinaus dafür innigen Dank wissen.

Die Aufgabe der Lateinlehrer aber ist es, die Lust und Liebe zur Sprache in jungen Menschen immer wieder zu wecken. Wenn die ersten „Durststrecken“ grammatischer „Steppe“ durchwandert sind, dann erschließt sich ein wunderbares Panorama. Der Schüler kommt, vom Lehrer richtig geleitet, aus dem Staunen nicht mehr heraus; die Zeit der Entdeckungen ist angebrochen.

Was geht dich an

Wunschträume werden selten wahr

Es wird immer wieder Krisen geben

Die junge Frau Edith Sauer weiß nicht mehr, wie das in ihrer Ehe weitergehen soll. Ein halbes Jahr lang war sie die glücklichste Frau der Welt — ihr waren Flitterwochen beschied, keine Flitterwochen. Doch dann zeigten sich die ersten Wölken am Horizont: es gab Streit wegen Kleinigkeiten, Kleinigkeiten, die einzeln überhaupt nicht ernst zu nehmen waren, die aber zusammen genommen ein so schweres Päckchen bildeten, daß sie es nicht mehr tragen zu können glaubte. Sie fühlte sich unverstanden: es war doch nicht mehr normal, daß es jeden Tag aus ganz richtigen Gründen die schwersten Auseinandersetzungen gab! Frau Edith war am Ende ihrer Nervenkraft und tat das, was jede noch unerfahrene Frau einmal in Ehezeiten vorhat oder ausführt, sie fuhr zu ihrer Mutter.

Die Mutter, eine kluge Frau, kümmerte sich liebevoll um ihr „kleines Mädchen“, gab ihr aber durchaus nicht in allen Punkten recht. Sie ließ sie erst einmal zur Besinnung kommen, dann riet sie Edith, wieder zu ihrem Mann zu fahren, sich mit ihm zu versöhnen, aber um Hirneien willen die Versöhnung nicht als Garantie dafür zu nehmen, daß von Stund an alles wieder eitel Freude sein würde. . .

Die Voraussagen trafen fast wörtlich ein. Edith versöhnte sich mit Horst, sie waren verliebt wie in den ersten Tagen — da zeigte sich aus heiterem Himmel eine neue Krise an. Diesmal war Frau Edith klüger.

Sie hatte schon jetzt die Erfahrung gemacht, die keinem Menschen erspart bleibt: Eine Ehe ist wie das ganze Leben ein ständiges Auf und Ab, und um sie wirklich gut zu führen, muß man das in Rechnung stellen und sich danach einrichten.

Wohl jeder hat einmal die rosarote Vorstellung gehabt, daß es bei ihm anders, besser würde als bei den vielen Ehepaaren, die

er kannte, glaubte sich stark und klug genug, Krisen erst gar nicht aufkommen zu lassen. Und jeder mußte einsehen, daß sich die Wirklichkeit fast in allem von dem unter schied, was er sich einst erträumt hatte.

Dieser zwangsläufige Abschied von den schönen Illusionen ist eine bittere Erkenntnis, aber die Ernüchterung hat auch ihr Gutes.

Je eher man nämlich erkennt, daß die Ehe kein Himmel auf Erden ist, um so weniger besteht die Gefahr, daß man aus all diesen Wolken fällt und sie plötzlich als Hölle auf Erden ansieht. Beide Extreme sind natürlich möglich, aber für eine wirklich dauerhafte und glückliche Ehe sind alle Extreme gefährlich.

Wer dies einmal erkannt hat, wird zwangsläufig für der Schlußfolgerung kommen, daß man bei Krisen in einer Ehe den Kopf nicht hängen zu lassen braucht. Im Gegenteil, die Möglichkeit einer Krise beweist, daß die Ehe nicht totelaufen ist, daß sie lebendig geblieben ist.

Eine Stagnation kann viel gefährlicher sein als eine Krise, die man eben durchstehen und übersteht muß. Es ist durchaus kein Zweck-Optimismus, wenn man die Krise als „den Ballast“ bezeichnet, „den das Ehepaar braucht, um nicht zu kentern“, wie ein kluger Psychologe es einmal formulierte.

Bei aller Anerkennung der Notwendigkeit von Gewittern, die die Luft reinigen, sollte man den Krisen gegenüber jedoch trotzdem nicht leichtsinnig werden. „Es wird sich schon alles von selbst wieder einrenken“ ist zwar leicht gesagt, aber es stimmt nicht in allen Fällen.

Wer allzu sehr darauf baut, kann ein böses Erwachen aus seinem Wunschtraum von der Selbstverständlichkeit eines Happy-Ends erleben. Man muß durchaus etwas tun gegen die Krise, man sollte auch dann, wenn man



ANGELIKA TRÄUMT

mit wachen Augen von den leider so schnell vorübergehenden Ferienwochen. Allzu kurz war das Glück der unbeschwerter Tage. Doch ein sonniger Herbst könnte ein wenig hinübertrösten und Wunschbrücke sein, über die die Gedanken wandern in das kommende Jahr, einem neuen, schönen Urlaubsglück entgegen.

weiß, daß sie sich ganz nie vermeiden läßt, vorbeugen dagegen. Man darf Krisen nicht zu schwer, aber auch nicht zu leicht nehmen.

Es gibt noch viele gute Ratschläge, die die älteren, erfahrenen Ehepaare jungen Leuten, die oft nicht wissen, wie sie mit einer schwierigen Situation fertig werden sollen, geben könnten.

Der klügste Ratschlag aber ist der: vergebte über allen augenblicklichen Trübungen und Widerwärtigkeiten nie, daß ihr euch eigentlich ja liebt. Und wenn ihr gar nicht mehr weiter zu wissen glaubt, dann laßt euer Herz entscheiden. Gernot N. Herberger

Nur wenig Menschen bekommen ihn zu sehen

Englands geheimnisvollster Millionär

Der zweite Baronet John Ellerman, Besitzer der gleichnamigen Schiffslinie und eines Vermögens von 37 Millionen Pfund Sterling, gab in seinem ganzen Leben zwei Presse-Interviews. Das erste gewährte er 1933 beim Tode seines Vaters. Es bestand aus den Worten: „No comment“. Beim zweiten, als ihn die Reporter mit seiner Frau auf der Hochzeitsreise aufgespürt hatten, ließ er sich fotografieren, sagte aber, daß er umgehend an einen unbekannt Ort abreisen werde.

Seitdem wird ein zäher und erbitterter Kleinkrieg zwischen Londons Zeitungsreportern und dem „scheuen Sir John“ ausgefochten. Erst im letzten Dezember gelang es ihnen, ihn wieder einmal mit dem Teleskopobjektiv einzufangen, als er sich an Bord seines Schiffes „City of Chicago“ begab. Eine Frage an ihn zu richten, war unmöglich. John Reeves Ellerman erschien unter Polizeischutz und hatte vorher das ganze Albert-Dock absperren lassen.

Die Scheu vor der Öffentlichkeit, besonders vor der Presse, ist dem Multimillionär schon in der Jugend vom Vater eingeimpft worden. Er fürchtete, daß der Junge entführt werden könnte, und nahm ihn deshalb mit 15 Jahren aus der Schule. Seitdem lebt der „geheimnisvolle Millionär“, wie ihn die Zeitungen getauft haben, ein Leben unter Ausschluss der Öffentlichkeit. Das hinderte ihn nicht, die 18 Millionen zu verdoppeln, welche ihm sein Vater hinterließ. Während der erste Baronet Ellerman durch Kauf von Grundstücken, Brauereien und Schiffahrtsgesellschaften groß geworden war, legte der pressenscheue Sohn das Geld ausgerechnet in Zeitungsaktien an. Der heute 51jährige ist Mitbesitzer vom Daily Mirror, People, Daily

Herald und anderen großen Blättern, redet aber nie in die Geschäftsführung hinein.

Typisch war für ihn die schlichte Hochzeit mit der Tochter des wohlhabenden Kanadiers De Sola. Nur sechs gute Freunde wurden zum Standesamt eingeladen. Hinterher gab es noch nicht einmal ein Glas Sekt. Ellerman begab sich mit seiner Frau Esther in das bescheidene Häuschen in Eastbourne, das er seiner alten Klavierlehrerin abgemietet hatte, um ihr den Aufenthalt an der See zu ermöglichen. Als ihn die Reporter beim Kricketspielen überraschten, verließ er es sofort. Seine erste Villa in Sunningdale umgab er mit einer zwei Meter hohen Mauer. Vier Leibwächter sicherten den Eingang. Das zweite Heim in Kensington Palace Gardens wurde mit einem Periskop und einer Spiegelanlage ausgestattet, so daß der Pförtner sehen

konnte, wer sich näherte. Neugierige Journalisten, die zu lange am Eingang stehen blieben, wurden dem Cerberus vorgeführt, so daß er sich ihre Gesichter merken konnte.

Viel ist es nicht, was man über das Privatleben des „scheuen Sir John“ herausbekommen hat. Er schreibt nebenbei Novellen und Romane — den ersten mit 16 Jahren —, aber natürlich unter Pseudonym. Zu Hause führt er mit Freunden Theaterstücke auf und spielte einmal den Mephistopheles im „Faust“. Auch als Zoologe machte er sich einen Namen, verfaßte Bücher über die indische und afrikanische Tierwelt.

Das alles spielt sich hinter hohen Mauern und verschlossenen Gattern ab. John Reeves Ellerman bleibt für die Menschen unsichtbar, und das seit 35 Jahren.

Sterben Australiens Cowboys aus?

Ein Stück Reiterromantik verschwindet

Nun ist auch über die australischen Cowboys, die „cattlemen“ oder „drovers“, das Todesurteil gesprochen worden. Nur noch 50 Vieh-Trucks dieses Jahr stattfinden. Die Kopfzahl der Herden, welche früher über 1200 Rinder umfaßten, wurde allgemein auf 800 herabgesetzt. Die begleitenden peitschenschwingenden Reiter bekommen weniger zu tun. Wochenlang zogen sie — nicht mehr als zehn Meilen am Tag — mit den Herden durch Busch und Wüste, hungerten und dürsteten, brachen Arme und Beine, wenn eine Stampede unter dem Vieh ausbrach, und kassierten am Ende des Rittes ihre Prämien. Damit ist es in absehbarer Zeit vorbei. Spätestens

1970 wird Australien den letzten großen Vieh-Treck erleben. Wie jedes Stück alter Romantik erliegen auch die australischen Cowboys der fortschreitenden Technisierung. Seit 1957 treten an ihre Stelle mehr und mehr 12 Meter lange Vieh-Trucks mit ein oder zwei dreiecksigen Anhängern, welche 35 bis 50 Tonnen transportieren. Sie machen 30 Meilen in der Stunde und schaffen an einem Tag, wozu die Trecks ein Vierteljahr brauchen. Außerdem kommt das Vieh frischer in Verladebahnhöfen und Schlachthäusern an, verliert weniger an Gewicht und erleidet keinen Ausfall durch Stampeden und Stürze. Für Farmer und Verwerter verringern sich die Unkosten, dadurch sinkt auch der Fleischpreis.

Dagegen können die „drovers“ nicht an. Viele hängten schon den Beruf an den Nagel, wurden Goldgräber, Krokodiljäger oder ließen sich als Truckfahrer ausbilden, um Treise und Kandare mit dem Steuerrad zu vertauschen. Ein großes Viehtransportunternehmen nördlich von Alice Springs, welches Schlachtrinder aus dem Kimberley-Distrikt und dem westlichen Nordterritorium abfährt, stellte 20 Prozent der entlassenen Cowboys ein. Für 30 Prozent gibt es noch Gelegenheitsarbeit, wenn das Vieh von den Weiden und Farmen zu den Verladebahnhöfen getrieben wird, denn die 270-PS-Trucks sind an die Autostraßen gebunden und nicht geländegängig. Aber von diesem Verdienst kann kein Mensch auf die Dauer leben.

Früher war der „drover“ ein reicher Mann, wenn er den Treck hinter sich hatte. Es gab anständige Tagegelder, freie Verpflegung und pro Stück der Herde, das er lebend abliefern, eine Prämie. Da unterwegs nichts auszugeben war, schob er immer ein Bündel Pfundnoten ein und spielte den feinen Mann. Jetzt werden jedes Jahr 1500 Prozent mehr Rinder von Trucks transportiert als im Vorjahr. Man kann leicht ausrechnen, daß in neun Jahren die ganze australische Cowboyherlichkeit mit ihren Abenteuern, Lagerfeuern, kühnen Reiterturn und schwermütigen Liedern aus rauhen Männerkehlen für immer vorbei ist.

Kaiser Maximilians Kronschatz

Vor 50 Jahren versunken

Vor fünfzig Jahren sank in der Mündung der Chesapeake Bay nahe von Cap Virginia (Maryland) das mexikanische Dampfschiff „Merida“. Im dichten Nebel wurde es von dem Amerikaner „Admiral Farragut“ gerammt und in zwei Teile geschnitten. Die Besatzung kam beinahe vollständig mit dem Leben davon, unter ihr der mexikanische Staatspräsident Porfirio Diaz, der vor seinem Gegner Francisco Madero auf der Flucht nach Frankreich war. Das Schicksal hatte ihm bei dem Schiffbruch einen Streich gespielt. An Bord der „Merida“, wohl gesichert in fest angeschraubten Eisensafes im zweiten Deck, befand sich der Goldschatz von Diaz' unglücklichem Vorgänger, dem erschossenen Kaiser Maximilian von Mexiko.

Als Diaz seine Macht wanken fühlte, ließ er 1911 die Pretiosen des Habsburgers und seiner Gemahlin Charlotte aufs Schiff bringen und fuhr von der Yucatan-Halbinsel nach New York. Der Zusammenstoß an der Chesapeake Bay beraubte ihn der Mittel, mit denen er in Paris ein politisch weniger aufregendes Leben zu führen gedachte. Welchen Wert der Kronschatz Kaiser Maximilians besaß, läßt sich nicht mehr sagen, doch sollen

sich antike mexikanische Juwelen und Kunstgegenstände aus der Aztekenzeit darunter befinden haben. Jedenfalls hat es nicht an Versuchen gefehlt, die Safes zu heben.

Den ersten unternahm der amerikanische Bergungsexperte Charles Williamson sechs Wochen nach dem Unglück. Er verließ erfolglos. So ging es auch den Tauchern, welche von einer Wallstreet-Gruppe verpflichtet wurden. Da die zwei Hälften des Schiffes eine ganze Strecke auseinander lagen und man nicht wußte, in welcher sich die Eisenschränke befanden, war die Arbeit mühsam. Beim dritten und vierten Versuch 1924 stellte man fest, daß beide Wrackteile die Position geändert hatten. Sechs Jahre darauf fand ein Taucher, Kapitän Harry Baudouins, einen geöffneten Safe. Man wußte nicht, ob er von einem anderen Schiff stammte oder bei heimlichen Unternehmen geleert worden war. Er lag 20 Meilen von dem einen Wrackstück entfernt. Nach dem letzten Krieg hatte es wiederum den Ort geändert. Seitdem ist es um die Juwelen von Mexikos einzigem Kaiser still geworden, obwohl wenigstens noch die Hälfte auf den glücklichen Finder wartet.

Die

Ein jeder, d
E wer sich
Lk. 14, 1 -

GEDANKEN ZU

Wo der Menschengeist
leben Gedanken besitzt
er immer die große Gabe
den, daß er ihnen den S
gelungen Enge und Beschr
drückt. Die Geschichte de
tums ist angefüllt mit Zeu
die Wahrheit dieses Satzes
sche Schriftgelehrte und Ph
er Gefahr erliegen waren
vielen Stellen der Schrift
Bemerkung für viele ist da
des heutigen Evangeliums
und sitzt im Festsaal ein
Pharisäer beim Mahle, un
ter tritt zu ihm und läßt
heilung. Es war aber am 5
der Heiland fragt seine F
er erwählt, am Sabbat z
Lk. 14, 3. Und keiner z
die in klassischer Gesetze
war das Heiligste Gebie
berührung mit einer Unze
rher und lächerlicher Bes
ungen hatten, konnte I
erwarten.

Wer bietet sich uns ein
Er den vom Heiland im
gewaschenen Fuß, daß
dem religiösen Innlichen
glühenden Schale vieler
werke und äußerlichen E
ries verächtlich. Und e
wird unter Pseudonym. Z
es Unrecht, dem Heiland
er habe die Außen
religiöser Betätigung über
unten, es wäre Unrecht,
religiösen Funktionen zusätz
de meinen, jede starke
wirdiger Gesinnung sei
von den Religion Christen,
Bestimmung zwischen der
den und innerhalb der
Christen sei darum das Z
Betrachtung.

Die Vorwürfe der Verb
der katholischen Religion
und ungerichtet. Sie heiffe
Gott der katholischen Fr
Es wird von manchen
Fehlverhalten habe der 3
der feierlichen Gottesdi
Nachgefolgern, Kerzen
Wahrhaftigkeit, der Heilige
denen, welche die religi
schon entsetzt, ja den zu
ne zu Gott, das allein z
Religion verdienen, habe
wäre äußerlicher Vermerk
gebragt, die aber von G
als mit ihm verbunden
dieser Vorwurf berechtigt
Recht würde er dann in
Als ein religiöses Leben i
katholischen Gemeinschaft
götlichen Zahl der Gläubig
habe Gehalten den Ausschü
sollten und Bedeutung
marian nicht mehr gewu
herüber wären. Nicht e
wegen den Geist der 1
Religion, so ist er ung
Nur sogar zurück auf di
Fehler, die vielfach selbst
wacht auf persönliche Gef
oder die zu wenig prakti
sind mit dem geheimnisvo
no der geschichtlichen I
der göttlichen Gnade
Lektionen und so aus U
die geistlichen Tiefe
hülle der äußeren Geisti
kennen.

Die Kritik übersehen
Doppelnatur des Mensch
nicht seine Götter, Mer
es, die durch religiöse Be
Gott in Beziehung stehen

Die Stille Stunde

Ein jeder, der sich selbst erhöht, wird erniedrigt, und wer sich selbst erniedrigt, wird erhöht werden

Luk. 14, 1 — Aus dem Evangelium am 16. Sonntag nach Pfingsten

GEDANKEN ZUM SONNTAG

Aeußerliches und Innerliches

Wo der Menschengeist von göttlichen Gedanken Besitz ergreift, da ist immer die große Gefahr vorhanden, daß er ihnen den Stempel der geistlichen Enge und Beschränktheit aufdrückt. Die Geschichte des Christentums ist angefüllt mit Zeugnissen für die Wahrheit dieses Satzes. Daß jüdische Schriftgelehrte und Pharisäer dieser Gefahr erlegen waren, geht aus vielen Stellen der Schrift hervor. Ein Beispiel für viele ist das Begebnis des heutigen Evangeliums. Der Heiland sitzt im Festsaal eines reichen Pharisäers beim Mahle, und ein Kranker tritt zu ihm und bittet ihn um Heilung. Es war aber am Sabbat. Und der Heiland fragt seine Feinde: "Ist es erlaubt, am Sabbat zu heilen?" (Lk. 14, 3). Und keiner von denen, die in kleinlicher Gesetzesgelehrsamkeit das tiefreligiöse Gebot der Sabbatheilung mit einer Unzahl äußerlicher und lächerlicher Bestimmungen umgeben hatten, konnte ihm darauf antworten.

Hier bietet sich uns ein Einzelfall für den vom Heiland immer wieder getadelten Fehler dar, daß man den Kern religiöser Innerlichkeit über der glänzenden Schale vieler Gesetzeswerke und äußerlichen Religionsformen vernachlässigt. Und doch wäre es Unrecht, dem Heiland nachzusagen er habe die äußeren Formen religiöser Betätigung überhaupt verurteilt; es wäre Unrecht, den Innerlichkeitsfanatikern zuzustimmen, die meinen, jede starke Aeußerung religiöser Gesinnung sei ein Abfall von der Religion Christi. Die Uebereinstimmung zwischen den Aeußerlichen und Innerlichen im Leben des Christen sei darum das Ziel unserer Betrachtung.

Die Vorwürfe der Veräußerlichung der katholischen Religiosität in globalem Umfang sind ungerecht. Sie treffen nicht den Geist der katholischen Frömmigkeit. Es wird von manchem gesagt: Im Katholizismus habe der äußere Kult der feierlichen Gottesdienste mit Prachtgewändern, Kerzenfülle und Weihrauchduft, der Heiligen- und Reliquienverehrung, der Prozessionen und Wallfahrten die religiöse Innerlichkeit erstickt in das zarte Verhältnis zu Gott, das allein den Namen Frömmigkeit verdiene, habe sich eine Menge äußerlicher Vermittlungen eingedrängt, die eher von Gott trennen als mit ihm verbinden könnten. Ist dieser Vorwurf berechtigt?

Recht würde er dann haben, wenn nur das religiöse Leben der ganzen kirchlichen Gemeinschaft oder der größten Zahl der Gläubigen das äußere Gehabens den Ausschlag gäbe, so daß Sinn und Bedeutung der Zeremonien nicht mehr gewußt und erkennbar wären. Richtet er sich also gegen den Geist der katholischen Religiosität, so ist er ungerecht und fällt sogar zurück auf die kritischen Tadel, die vielfach selbst zuviel Gewicht auf persönliche Gefühle legen, oder die zu wenig praktisch vertraut sind mit dem geheimnisvollen Gehalt der geschichtlichen Entwicklung der gottesdienstlichen Gebräuche und Übungen und so aus Unwissenheit die gedankenreife Tiefe hinter der Hülle des äußeren Geschehens nicht kennen.

Die Kritiker übersehen dabei die Doppelnatur des Menschen. Es sind nicht reine Geister, Menschen sind es, die durch religiöse Betätigung zu Gott in Beziehung treten, die nach

der seelischen und leiblichen Seite sich auswirken wollen, deren seelische Regungen nach heinem wahren Ausdruck drängen. Niemand wird es einem Kind übelnehmen, wenn es seiner Liebe und Verehrung seinen Eltern gegenüber in Geschenken, Aufmerksamkeiten und Liebkosungen Ausdruck verleiht. Ja es wäre unnatürlich, wenn die innere Liebe nach außen nicht zutage träte. Könnte es daher unstatthaft oder minderwertig sein, das Beste der bildenden Künste an Kirchenbauten, Statuen, Wandgemälden, Bildern, Altaraufbauten, Fenstern, Fahnen, Paramenten in den Dienst der Religiosität zu stellen, und ebenso die Perlen der redenden Künste, der Sprache, des Gesanges, der Musik als Schmuck des religiösen Lebens, als edle Geschenke an den Allerhöchsten, zur Anregung der religiösen Innerlichkeit zu verwenden?

Es hat eine Zeit gegeben, da entfernte zwinglianischer und kalvinischer Uebereifer aus den Gotteshäusern jeglichen Schmuck, zerstörte unersetzbare Kunstwerke, verbannte die Gesetze der Schönheit aus den Gotteshäusern. In kahlem Raum kann man zusammen zu Predigt, Gesang und Gebet. Düstereit und Freudensarmut lagerten über diesen Versammlungen. Viele sind von diesem Beginn zurückgekehrt und haben die Denkmäler der religiösen Kunst in Ehren gehalten. Wenn aber mancherorts sich die Kirchenbänke nicht mehr füllen wollten, war es nicht zum Teil der natürliche Protest der menschlichen Natur gegen eine falsche Religiosität? Will das Auge nicht ausschauen am Werk der Frömmigkeit, indem es die religiösen Gedanken vom Bilde des Gekreuzigten, von Darstellungen in Altären, auf Bildern und Kirchenwänden, vom Hofzeremoniell der feierlichen Gottesdienste abliest? Und waren diese Dinge seinerzeit nicht notwendig als "biblia pauperum" als Armenbibel, in Zeiten, wo Bücher eine Seltenheit waren, und sind sie nicht auch heute für viele notwendig, auch als Gegengift gegen die Pornographie mancher Illustrierten? Will nicht das Ohr religiöse Anregungen vermitteln, indem es jubelnde und todesraurige, zur Buße und zur Hoffnungsfreudigkeit drängende Melodien aus Lied und Orgelspiel ertauscht?

Und hat der göttliche Heiland nicht selbst sinnlicherfaßbare Dinge zu Trägern der seelischen Heilmittel gemacht? Das Wasser im Sakrament der Taufe, das Oel in den Sakramenten der Firmung, Priester- und Todesweihung, Brot und Wein im Sakrament der geheimnisvollen Lebensgemeinschaft mit Christus. Liegt es darum nicht in der Richtung des göttlichen Willens, wenn die Kirche in ihren Sakramentalien die Elemente der Erde in den Dienst Gottes einbezieht und zu Trägern göttlicher Gnadenwirkungen macht? Es liegt — um ein Beispiel anzuführen — eine große Erzieherweisheit der Kirche darin, daß sie einen jeden, mag er hochstudiert oder ungelehrt, Priester oder Laie sein, im Beichtstuhl niederknien heißt und ihm gleichsam zuflüstert: "Siehe, vor Gott sind alle gleich, und magst du noch so klug und reich sein, auch dich hat die alte Schlange angelogen, vielleicht mehr als den, der im stäubigen Arbeitskittel neben dir steht!"

Wenden wir aber nun die Vorwürfe der Veräußerlichung des reli-

giösen Lebens auf das Einzelleben des Katholiken, insbesondere auf unsere eigene Innerlichkeit an, so mögen sie in mancher Beziehung berechtigt sein. Und darum wollen wir mit uns selbst einmal in bezug auf einige Punkte Gewissensforschung anstellen. Ist das Kreuzzeichen, mit dem wir unsere Gebete beginnen, mit dem wir ins Gotteshaus eintreten, für uns immer ein Abwehrzeichen dem irdi-

schen Denken gegenüber: Nun bleibt draußen all ihr Alltagsgedanken und Diesseitssorgen, all ihr persönlichen Beziehungen zu Menschen, um die sonst meine Gedanken kreisen! Wäre es so, dann würde das Kreuzzeichen, das in Wort und Handbewegung die beiden größten Glaubensgeheimnisse darstellt, nicht so ablässig ausgeführt werden. Wie anders würde unsere ganze Haltung in der Kirche sein, wenn die Kniebeuge vor dem Hochaltar, die das wichtigste beim Betreten des Gotteshauses ist, für uns den Ausdruck der tiefsten Andacht und Anbetung vor dem gegenwärtigen Herrn der Welt bedeutete!

Ist der Besuch des Gottesdienstes für uns ein herzerquickendes Ausrufen bei Gott, ein vertrautes Sprechen mit unserem Bruder Jesus Christus? Gehen wir uns Mühe, beim Besuch der hl. Messe den tiefen Gedanken gehalt zu erfassen, den jedes Gebet, jede priesterliche Handlung umschließt, dann würde jeder Besuch der hl. Messe für uns alle eine Bereicherung der religiösen Innerlichkeit darstellen. Leider sind große religiöse und allgemeine Kulturwerte denen verlorengegangen, die das Kirchenjahr mit seinen Festen, seinen Freuden-, Buß- und Trauerzeiten, mit seiner wechselnden Liturgie nicht mehr miterleben und darum den Ruf zur Selbstbesinnung auf den Wert der Menschenseele gar nicht mehr ver-

stehen. Um so begrüßenswerter sind die liturgischen Bestrebungen, die die Gläubigen tiefer vertraut machen mit der Bedeutung der kirchlichen Gebote, Zeremonien, Gesänge, die sie das ganze Drama des Lebens Jesu in Kirchenjahr und Messe miterleben lassen. Aber auch unser alltägliches Beten gilt es mit dem Geiste der Innerlichkeit zu erfüllen und fruchtbar zu machen für einen gottgesegneten Alltag.

Unsere Religionsform verlangt von ihren Angehörigen eine tiefere Innerlichkeit, eine stärkere Verwirklichung der Mahnung des hl. Paulus: "Der Buchstabe tötet, aber der Geist macht lebendig." Und dennoch vernachlässigt sie nicht die uns Menschen notwendige äußere Form. Sicherlich hat es Zeiten gegeben, in denen das Aeußerliche in übertriebener Weise zum Schaden der Innerlichkeit gepflegt wurde. Sicherlich gibt es auch heute viele oberflächliche Menschen, die selten zur Tiefe vordringen. Unsere Aufgabe ist es, alltäglich mit uns ins Gericht zu gehen und zu fragen: "Besteht in meinem Leben die rechte Uebereinstimmung zwischen äußerem Tun und innerer Gesinnung? Und weiter gilt es für uns, oft hinabzusteigen in den reichen Schacht der religiösen Wahrheiten und die Goldadern nutzbar zu machen zu einem äußerlich und innerlich tadellosen christlichen Leben."

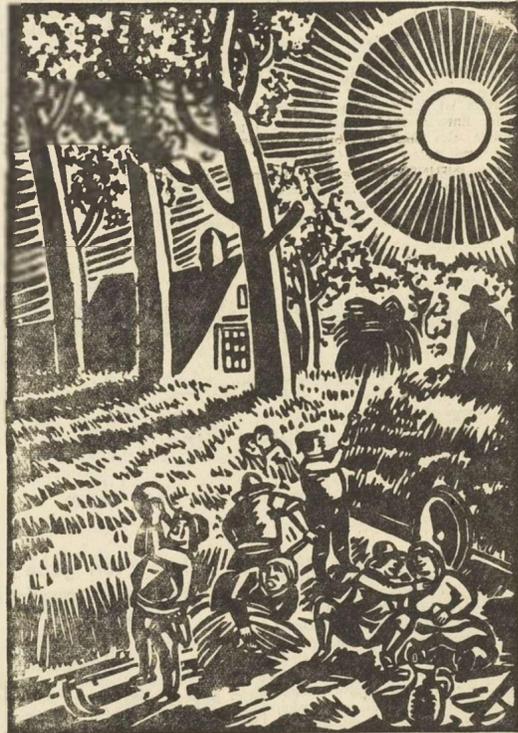
DAS KUNSTWERK DES MONATS

Die Legende vom befreiten Menschen



Frans Masereel

geb. am 31. 7. 1889



Holzchnitt von Frans Masereel aus "Ulenpiegel" von de Coster

Mit 150 Holzschnitten illustrierte Frans Masereel den Ulenpiegel Charles de Costers. Das Werk kam 1926 heraus und erschien in einer deutschen Uebersetzung von Woltskehl. Der belgische Nationaldichter hat mit seiner "Legende vom Ulenpiegel" das Epos vom Freiheitskampf der Niederlande gegen die spanische Tyrannei geschrieben und sein flämischer Illustrator fand in ihm das Leitmotiv seines Lebenswerkes angeschlagen. Als er 1917, zum ersten Male vor dem Kriege auf der Flucht, in der Schweiz seine Tuschezeichnungen veröffentlicht, die gemäße und seinem Genie entgegenkommende Form der Aussage er sich ebenso als großartiger Künstler und geistiger Freund Goyas und Daumiers wie als Streiter für eine Ordnung unter den Willen des befreiten, dem friedliebenden Menschen dienende neue Welt. Masereel hat nie aufgehört, in seinem Werk um Humanisierung und Frieden zu ringen, auch wenn seine Ideale durch zwei Kriege zuschanden gemacht wurden und Leben und Schaffen von bitteren Erkenntnis: Wer spricht vom Siegen — Ueberstehen ist alles! und die Jahre geistiger Diktatur in wie von schwerer Hypothek belastet wurden.

Wie sehr also bietet sich der Stoff des Ulenpiegel einem Künstler an, furchtbare Zäsuren. Oeffneten sich

der in den zwanziger Jahren in seinen Holzschnittzyklen die ihm einzig gegenkommende Form der Aussage fand! Fast erscheint es wie Selbstkasteiung, diese zuchtvolle Unterordnung unter den Willen des Autors de Coster, dieses Untertauschen in die Gedankenflut eines anderen, der wohl ein in Armut und Geist verwandter ist. Und durch diese Selbstbescheidung entstand schlackenlos rein, glanzvoll und wuchtig die epische Verklärung Flanderns. Frans Masereel erlebte durch zwei Kriege und die Jahre geistiger Diktatur in Deutschland, die seiner Verbannung aus dem germanischen Bruderland gleichkam, in seinem Künstlerleben des Ulenpiegel einem Künstler an, furchtbare Zäsuren. Oeffneten sich

dem freiheitlichen Geist nach dem ersten Völkerringen schnell und leicht Galerien und Verlage, wurde er als Illustrator großer zeitgenössischer Autoren wie Romain Rolland, Thomas Mann, Stefan Zweig, Verhaeren, Streuwels, Maeterlinck begehrt und berühmt, so war der zweite Bankrott für den bejahrten Flüchtling, der jetzt in Nizza eine Bleibe gefunden hat, nicht ohne Mühsal zu verwinden.

Doch der große Flame besitzt die glückliche Verquickung von Vitalität und Realismus, die die Menschen seiner Heimat auszeichnet und auch sein Werk wie ein warmer, starker Blutstrom belebt und die ihm die Kraft geben, allen Niederlagen zum Trotz der Wahrheit seiner Ideale zu leben.

DER PRAKTISCHE LANDWIRT

Anleitung zur Drainage im St. Vither Lande

Hauptthema der Ausführungen :

Die Röhrendrainage

4. Gebot : ich achte auf die Entfernung der Säuger

Der Abstand, in dem die Saugstränge voneinander zu verlegen sind, richtet sich in erster Linie nach der Durchlässigkeit des Bodens. Je leichter der Boden ist, desto größer kann die Entfernung zwischen den Säugern sein, ist der Boden dagegen schwer, so muß man die Rohrstränge näher aneinander legen. Die Entwässerung ist so zu bemessen daß einerseits der Boden genügend entwässert und durchlüftet wird, andererseits durch zu enges Verlegen der Boden nicht übermäßig trocken wird u. nicht zu hohe Kosten entstehen. Legt man die Rohrstränge nahe aneinander so braucht man sie nicht so tief zu legen; legt man sie aber tiefer, so kann man sie mehr auseinander halten. Das Gefälle und die Durchlässigkeit des Bodens können das Problem noch zusätzlich komplizieren. Man geht am besten, wenn man eine Durchschnittsnorm anwenden kann, denn die Berechnungen mittels welchen man mit Bestimmtheit Tiefe, Entfernung und Gefälle festsetzen kann sind nicht so einfach. Selbst erfahrene Techniker raten sich dabei die Haare! Für unsere Gegend gelten folgende Zahlen (erfahrungsgemäß aus dem Raum Büllingen)

Nur für nasse Wiesen:

Tiefe: 1 m	80 cm
Tonboden	: 10-12 m: 7-9 m
Schwerer Lehmboden	: 12-14 m: 9-11 m
Mittlerer Lehmboden	: 14-16 m: 11-13 m
Sandiger Lehmboden	: 16-20 m: 13-17 m

Legen wir also die Rohre 1 Meter tief und handelt es sich um unsern gewöhnlichen Lehmboden (schwer bis mittelschwer) so können wir als Entfernung zwischen den Rohren 14 Meter lassen. Graben wir die einzelnen Stränge aber nur auf 80 cm tief, so müssen wir, soll die Drainage wirksam sein, eine geringe Entfernung nehmen, 11 Meter. Einesseits sparen wir somit an Erdarbeitskosten, müssen aber andererseits mehr Rohre verlegen, was die gemachten Ersparnisse verschlingt. Wir werden noch hierauf zurückkommen und verschiedene Systeme von der wirtschaftlichen Seite aus vergleichen. Zusammenfassend sagen wir daß bei zu enger Drainage die Kosten sehr hoch sind, während bei zu weiter Entfernung der Drainagestränge die Entwässerung ungenügend wird und nasse Stellen zwischen den Strängen verbleiben. Die oben angegebenen Normen sind so berechnet, daß selbst wenn bei ungünstigen Umständen ein gutes Funktionieren der Drainage gewährleistet wird.

5. Gebot: Ich achte auf die Tiefe der Drainage.

Die Tiefe ist für die günstige Wirkung der Entwässerung nahezu ebenso wichtig wie ihre Lage und Entfernung. Der Spiegel des Grundwasserstandes senkt über dem Rohr bis fast auf gleicher Höhe mit diesem, aber zwischen den Drainsträngen hebt sich der Spiegel wie ein Gewölbe.



Es ist daher notwendig, die Drainstränge etwas tiefer zu legen als der Grundwasserstand im Durchschnitt betragen soll. In unserer Gegend sollte als Durchschnittstiefe 1 Meter genommen werden; erstens spart man Arbeit und Rohre und zweitens sind die Verstopfungen durch einwachsende Wurzeln ausgeschaltet, die Wirkung also sicherer. Flacher als 80 cm sollte überhaupt nicht gearbeitet werden; dennoch sieht man oft, daß Landwirte 40-50 cm tiefe Gräben mit Steine anfüllen, in der Hoffnung gute Arbeit geleistet zu haben, dabei werden die Abstände bis auf 10 Meter genommen; der Boden muß nass bleiben, da der Spiegel des Grundwassers zwischen den Strängen doch bis an die Oberfläche kommt. Es ist also zwecklos halbe und unwirksame Arbeit zu leisten und soll eine Drainage gut funktionieren und dauerhaft sein, so muß man schon die allgemeine Regel des Drainagebaues beachten. Ich glaube dass die vielen nassen Wiesenründe die unbewirtschaftet daliegen, deshalb nicht drainiert werden und werden, weil viele Landwirte durch das Nichtfunktionieren kleinerer und schlecht ausgeführten Drainagearbeiten entmutigt worden sind. Zusammenfassend die Nachteile einer zu flachen Drainage.

- 1) Die Pflanzenwurzeln wachsen in die Rohre und verstopfen sie.
- 2) Der Frost gelangt bis an die Rohre und das Wasser gefriert dann in den porösen Wandungen der Rohrleitung und zerstört mit der Zeit die Rohre.

6. Gebot : Ich gebe den Rohrleitungen genügend Gefälle.

Das Gefälle entspricht gewöhnlich der Neigung der Bodenoberfläche, da die Rohre im allgemeinen gleichmäßig tief verlegt werden, man soll jedoch nicht unter 1 Prozent (1 Meter Gefälle auf 100 Meter Länge) geben. Die Wassergeschwindigkeit muß nämlich dazu ausreichen, daß alle Bodenbestandteile und Sandkörner, die mit dem Eindringen des Wassers in die Rohren gelangen, fortgespült und der Ausmündung zugeführt werden. Ist die Neigung der Bodenoberfläche sehr gering, so verstärkt man das Gefälle der Leitung dadurch, daß man ihre Spitze nur 80 cm tief verlegt, während das Ende nach der Vorflut hin tiefer unter die Oberfläche verlegt wird; dies nennt man „künstliches Gefälle“.

7. Gebot: Ich wähle die richtigen Rohrweiten.

Für Wiesenründe nehme man am besten Tonröhren von 5 cm Innendurchmesser. Ist die Leitung länger als 150 Meter, so ist ab dieser Länge eine Rohrweite von 6-7 cm zu nehmen. Das Sammelrohr, welches das Wasser einer größeren Fläche ableiten soll kam bis zu 10-15 cm stark sein. Für unsere Verhältnisse soll eine Drainage pro Ha in einer Minute 35 bis 40 Liter Wasser ableiten können.

(Wird fortgesetzt)

Wie soll ein Gärfuttersilo aussehen ?

Für die Bauart eines Silos spielen die betriebswirtschaftlichen Verhältnisse die von Betrieb zu Betrieb oft großen Schwankungen unterliegen, eine entscheidende Rolle. Der Silo muß sowohl den einsäuerungstechnischen wie auch den arbeitswirtschaftlichen Anforderungen entsprechen. Der Platz soll so ausgewählt werden, daß das Herausschaffen des Gärfutters zur Futtermühle möglichst wenig Aufwand fest und sicher eingelagert werden können.

Als allgemeingültig können folgende Richtlinien berechnet werden.

1. Der gesamte Siloraum soll nicht in einem einzigen Behälter, sondern in zwei oder drei Einzelbehältern errichtet werden, um den Einzelbehälter möglichst schnell und möglichst mit einer Futtermittelart zu füllen. Je eine Großvieheinheit - ein Viehlebendgewicht - von 500 kg Rind - rechnet man mit einem Bedarf von 6 bis 8 cbm Siloraum, je nachdem, wieviel Gärfutter je Tier und Tag winterüber gefüttert werden soll. Die Oberfläche des Einzelbehälters soll nur so groß sein, daß jeden Tag eine Schicht von mindestens 5 cm von der ganzen Oberfläche entnommen werden kann. Ein Kubikmeter Gärfutter wiegt etwa 8 dz, eine Schicht von 5 cm je qm also 40 kg. Das Quadratmetergewicht schwankt je nach Futtermittel und Höhe des Behälters.

2. Die Bauart spielt keine ausschlaggebende Rolle. Der Silo muß wasser- und gasdicht sein. Er soll dauerhaft und preisgünstig gebaut werden. Die runde Bauform ist der eckigen vorzuziehen.

3. Je höher die Futtersäule, um so günstiger sind die Voraussetzungen für einen einwandfreien Gärverlauf, um so höher wird auch durch den größeren Futtereindruck das Kubikmetergewicht des Gärfutters sein. Hochsilos haben also gärungstechnisch ihre großen Vorteile. Bei einem Preisvergleich mit Grünsilos ist zu berücksichtigen, daß man im Hochsilo infolge des höheren Kubikmetergewichts für die gleiche Futtermasse einen geringen Siloraum braucht.

4. Eine weitere Sicherheit bietet der Tauchdeckel, der die durch die Atmung der Pflanzen gebildete Kohlensäure im Silo festhält. Der Tauchdeckel ersetzt gleichzeitig das sonst notwendige Dach.

5. Auch das Zerkleinern - Häckseln oder Zerreiben - erhöht die Sicherheit bei der Einsäuerung, da das Futter von vornherein festeingelagert und die Luft vollständiger herausgepreßt werden kann.

6. Fachsilos (Fahrsilos) kommen nur für größere Betriebe in Betracht, die den Silo mit einer Futtermittelart in einem Arbeitsgang in kurzer Zeit füllen können. Der Fahrsilo soll eine Mindestgröße von etwa 80 Kubikmeter haben. Die Schlagkraft muß so groß sein, daß der Silo während der Befüllung fortlaufend festgefahren werden kann. Die feste Einlagerung, das möglichst vollständige Herauspressen der Luft aus dem Futter ist ausschlaggebend für den Erfolg der Einsäuerung.

Zukunftsaufgaben der Tierhaltung

Rund 70 Prozent der Einnahmen der Landwirtschaft stammen aus der tierischen Erzeugung. Die Tierhaltung ist also die wichtigste Stütze der meisten Betriebe. Es kommt hinzu, daß wir auf dem Gebiet der Produktion pflanzlicher Erzeugnisse nicht die günstigen Voraussetzungen haben, wie andere europäische und überseeische Länder. Es ist daher naheliegend, daß wir uns mehr als bisher um die Verbesserung der tierischen Erzeugnisse bemühen.

Dabei steht nicht die Produktion größerer Mengen, sondern die Erzeugung hochwertiger Produkte im Vordergrund gleichgültig ob es sich um Rindvieh oder Schweine handelt. Naturgemäß ist auch bei der Schafhaltung und der Mastgeflügelproduktion auf hochwertige Erzeugnisse zu achten.

Auf einen kurzen Nenner gebracht bedeutet dies, daß unsere tierische Produktion noch mehr als bisher den Marktgegebenheiten angepaßt, also marktkonformer sein muß. Wer in Zukunft „am Markt vorbei“ produziert, bleibt auf seiner Ware sitzen oder muß Mindererlöse in Kauf nehmen.

In der Rindviehhaltung darf die Milchleistung keineswegs vernachlässigt werden, weil das tägliche Milchgeld eine wichtige Stütze für die Betriebswirtschaft darstellt. Die bei uns verbreiteten Rinderrassen entsprechen dem „Zweinutzungstyp“. Sie müssen bei Erhaltung der hohen Milchleistung dahingebacht werden, daß sie auch eine gute Fleischqualität liefern und die wertvollen Fleischpartien noch mehr als bisher ausgebildet werden.

Die in den letzten Jahren durchgeführten Untersuchungen haben gezeigt, daß Fortschritte auf diesem Wege durchaus im Bereich der Möglichkeit liegen. Im Vordergrund muß dabei die Mast junger Tiere stehen, woher der Anfall wirtschaftsbezogener Futtermittel für die Entscheidung maßgebend ist, ob die Kälber- oder jungbullenmast betrieben werden soll. Neue Aufzuchtverfahren und Fütterungsmethoden sollen helfen die natürliche Veranlagung der Tiere besser auszunutzen.

Das Ziel muß dabei sein, junge Schlachttiere auf den Markt zu bringen, die einen hohen Anteil an bevorzugten Fleischstücken haben und wenig Fett aufweisen.

Aehnlich liegen die Verhältnisse bei der Schweinehaltung. Die Nachfrage nach Fett und fetten Fleischstücken wird auch in Zukunft immer mehr zurückgehen. Anzustreben sind raschwüchsige Schweine, die bei bester Futterverwertung möglichst viel Fleisch und möglichst wenig Fett ansetzen.

Verluste verringern

Dung darf nicht speckig werden

Das Speckigwerden des Mistes ist eine unangenehme Begleiterscheinung bei der Stallmistbereitung auf der Dungstätte. Die Ursachen hiervon sind verschieden. Einmal können die untersten Miststücken zu feucht liegen, d. h. der Sickersaft kann nicht ablaufen zum anderen besteht die Möglichkeit

Bei Schweinen

Rationierte Fütterung auch bei der Kartoffelmast ?

Die Mastleistung der Schweine läßt sich durch die Futterverwertung und durch die Tageszunahmen kennzeichnen. Der Futterverwertung kommt dabei die größere Bedeutung zu, weil das 60 kg schwere Schwein eine Tageszunahme von mehr als 700 g nicht mehr als Fleisch ansetzen kann, sondern als Fett anlagert. Die Fettbildung erfordert jedoch einen höheren Futterraufwand als der Fleischansatz. Die Futterverwertung kann also trotz hoher Tageszunahmen ungünstig sein. Die „Fütterung auf blanken Trog“ d. h. die Zufütterung der Ration und deren restloser Verbrauch innerhalb kurzer Zeit, ermöglicht eine Verminderung des Futterverbrauchs und damit eine bessere Futterverwertung. Die dadurch verlängerte Mastdauer wird durch den geringen Futterverbrauch pro kg Zuwachs ausgeglichen und der Masttag durch niedrige Futterkosten verbessert.

In der Schweinemast mit Getreide läßt sich die rationierte Fütterung bewerkstelligen. Für die Hackfruchtmast wird sie ebenfalls empfohlen, doch war es bisher nicht eindeutig, ob bei der Kartoffelmast derselbe Nutzen zu erwarten ist wie bei der Getreidemast. Diese Frage ist in Untersuchungen eingehend geprüft worden. Zu diesem Zweck wurden sechs Versuchsgruppen gebildet: Gruppen erhielten Sauerkartoffeln bis zur Sättigung, die anderen drei Gruppen im Abschnitt von 60 bis 80 kg nur 5 kg und von 80 bis 116 kg nur 6 kg Kartoffeln je Tier und Tag. Daneben saßen an alle Gruppen 1 kg eiweißreiches Kraftfutter und Grünfütterer bzw. Molke rüben zur Vitaminversorgung verabreicht worden. Bei gleichem Verbrauch an Futter sind in den Vergleichsgruppen durchschnittliche Tageszunahmen von 690 g, 605 g, 605 g, 605 g erzielt worden. In der Versuchsgruppe dauerte die Mast etwa 21 Tage länger, doch benötigten die Versuchstiere um fast 8 Prozent weniger an Gesamtnährstoff, als die bis zur Sättigung gefütterten Vergleichstiere. Rationierte Fütterung hat die Futterverwertung also eindeutig verbessert. Unter Berücksichtigung der längeren Mastzeit sind durch den geringeren Kartoffelverbrauch ungefähr 60 Fr. je dz eingespart worden. In der Schlachtqualität ergaben sich keine Unterschiede.

Es erscheint deshalb gerechtfertigt, die Fütterung auf blanken Trog auch bei der Kartoffelmast zu empfehlen. Von der bisher üblichen Fütterung, bei der die Tiere noch zwischen den Mahlzeiten fressen konnten, sollte zumindest im Abschnitt über 60 kg abgesehen werden. Jedoch muß auch bei eingeschränkter Futtermenge ausreichend Eiweißfutter beigefüttert werden, um die Fleischansatzvermögen der Schweine voll auszunutzen.

Samstag 101 Seite 7

COFF

S.T.VIT

SAMSTAG 8.30 Uhr

Ein harter - real
Silvano Mangan
Jeanne More

Jovanka und

Vor dem Hintergrund der auf dem Balkan, jene Erblawinnen unter dem Vtion mit dem Feind g Maschinenpistole griffen. Man brandmarkte und sie wurden als Fli

Jugendliche ni

MONTAG 8.30 Uhr

Heinz Ri
in der Rolle s

Der brav SCHW

Der originellste

Soviel herzerfrischende Musik wie in diesem F

Sous titres francais - J

Hotelbetrieb, Kreis Malmedy sucht für 3 Monate seriöses

junges Mädchen

Guter Lohn. Auskunft Werbe-Post.

SCA

BÜLLINGEN

SAMSTAG, 9. 9 8.30 Uhr

HEITERE FILME IN EINI

Heinz Erhardt, Susanna chowa, Angelika Meimann, Elke Aberle

Witwer mit f

Ein beglückend

Paul Cramer, Anita G

Das alte F

Ein Riesenspass i

Jugendliche zugela

SONNTAG, 10. 9. 2 u. 8.30 Uhr

Ein Farbfilm voll begli Lebens

Das Dreir

mit Johanna Matz - Kstav Knuth - Magdi Balsler - R

Drei reizende junge A der und Musik - un guten alten Zeit, w

Jugendliche

Unsere Filmfreunde zerath teilen wir mit, Autobus die Strecke Losheimergraben nach Manderfeld Post ab gleich nach c

RT

Fütterung der Mast?

r Schweine läßt... Fütterung bewährt... Mastzeit...

mit Getreide hat... Fütterung bewährt... Mastzeit...

gerichtet, die... Fütterung, bei der... Mastzeit...

rdern... nicht richtig durch... Mastzeit...

aft nicht abfließen... Mastzeit... Mastzeit...

CORSO

ST. VITH - Tel. 85

SAMSTAG 8.30 Uhr SONNTAG 4.30 u. 8.30 Uhr

Ein harter - realistischer Film mit Silvano Mangano, van Heflin, Jeanne Moreau u. v. a.

Jovanka und die anderen

Vor dem Hintergrund des zweiten Weltkrieges auf dem Balkan, jene Episoden, da fünf Jugoslawinnen unter dem Verdacht der Kollaboration...

Jugendliche nicht zugelassen

MONTAG 8.30 Uhr DIENSTAG 8.30 Uhr

Der brave Soldat SCHWEYK

Der originellste Soldat der Welt. So viel herzerfrischenden Humor und schöne Musik wie in diesem Film erleben Sie selten.

Sous titres français - Jugendliche zugelassen

Hotelbetrieb, Kreis Malmedy sucht für 3 Monate... Mädchen nicht unter 18 Jahren...

SCALA

BÜLLINGEN, Tel. 43

SAMSTAG, 9. 9. 8.30 Uhr MITTWOCH, 13. 9. 8.30 Uhr

ZWEI HEITERE FILME IN EINEM ABENDPROGRAMM Heinz Erhardt, Susanne Cramer, Vera Tschowwa...

Witwer mit fünf Töchtern

Ein beglückend fröhlicher Film! Paul Cramer, Anita Gutwell, Paul Klinger in

Das alte Försterhaus

Ein Riesenspass für Alt und Jung Jugendliche zugelassen ab 12 Jahren

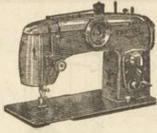
SONNTAG, 10. 9. 2 u. 8.30 Uhr MONTAG, 11. 9. 8.30 Uhr

Ein Farbfilm voll beglückender Heiterkeit und Lebensfreude.

Das Dreimäderlhaus

mit Johanna Matz - Karl Heinz Böhm - Gustav Knuth - Magda Schneider - Ewald Balsler - Rudolf Schock. Drei reizende junge Mädels - Herrliche Lieder und Musik...

Unsere Filmfreunde aus Manderfeld - Lanzerath teilen wir mit, daß jeden Sonntag ein Autobus die Strecke Manderfeld-Lanzerath-Losheimergraben nach Büllingen fährt...



Phoenix-Familienzick-zack großes Modell

Sie kurbelt, näht Knöpfe, Knopflöcher und ist derart bedienungseinfach, daß die Handhabung OHNE KURSUS IN 30 MINUTEN erlernt ist.

Sie kostet mit Schrank: 8.500 Fr. Teilzahlung nach Wunsch. Haben stets gute gebrauchte Nähmaschinen aller Marken mit Garantie, zu verkaufen.

Joseph LEJOLY-LIVET, Faymonville 53 Peter RICHARDY, ST.VITH, Hauptstr. 25

Vom 7. bis 20. Sept.

Wirklich verlockend!

IN ALLEN

DELHAIZE "LE LION"

- Teigwaren "Fleur de ble" 4,50
Pilchard "Pic-Nic" 7,00
Port-Sardinen "Silverking" 11,20
Birnensiroop 450 gr 9,00
Kaffee "Caracoli" 23,50
Ardez - flüssig - gr. Fl. 11,00
d'OR Feinseife 17,50

Diese Woche bei:

DELHAIZE Self-Service

1 Pfund Schellfisch-Filet 28.- à 24.00 Fr. Frische Salzheringe und eingem. Sahneheringe Die guten "Sunkist"-Apfelsinen Kilo 24 à 20.- Fr.

Bitte beachten Sie St. Michels - Markt in Büllingen am 3. Oktober 1961

Wohnhaus gelegen in Weywertz bestehend aus 6 Räumen, Garage und Badezimmer wegzugshalber zu verkaufen.

junghans armbanduhren cunibert stvith

Gelegenheit: 2schlfriges Bett mit Matratzen und Zubehör zu kaufen gesucht.

GELD für alle von 5000.- an sämtliche Finanzierungen Schnellste Erledigung Agt.: Wegstr. 20 Malmedy Tel. 196

Elysée

BÜTGENBACH - Tel. 283

SAMSTAG 8.30 Uhr SONNTAG 2 u. 8.30 Uhr

Ein heiterer Farbfilm für "Sie" und für "Ihn" Frisch, frisch und fröhlich! Germaine Damar, Toni Seiler, Maria Sebald, Harald Juhnke und viele andere, servieren Ihnen Delikatessen mit Schwung, Musik und schönen Frauen.

1000 schöne Sterne leuchten

Ein übersprühender Revuefilm um Wein, Wein und Gesang.

In deutscher Sprache - Sous titres français et flamands Jugendliche ab 15 Jahren zugelassen

MONTAG und MITTWOCH: 8.30 Uhr

3 Weltstars, Burt Lancaster, Kirk Douglas, Laurence Olivier. Schauspielkunst in höchster Vollendung in einem verteuflten Film aus einer wildbewegten Zeit.

Der TEUFELSSCHÜLER

Schlagartig überstürzen sich die Erlebnisse und Sensationen.

In deutscher Sprache - Sous titres français et flamands Jugendliche nicht zugelassen.

AUTO BAURES

ST. VITH TEL. (089) 28277

Porsche 60; Merc. 190 SL; 10 VW 59; 17 M 59; Rek. 59; Edsel 58; TR 2, 55; Porsche 56; Chevr. 56; ID acc. 61; 2 CV 61; 403, 56; Dauphine 57; Jaguar 55; dkm combi 58; Anglia 55; DKW acc. 59; Volseley 56; Armstrong 56; 3 Plym. 57; 2 Stud. coupé; 203 combi; Cam. 2 CV; 2 CV 9.000 Fr.; 2 CV acc.; 3 Citro. DKW, Morris, BMW, Alfa 1900; Tempo bétail; VW Combi; Cam. VW; Versailles 36.000 km; Skoda 7000 Fr.; Fregatte 6000 Fr.; Vauxhall 12.000 Fr.; Isard; Singer; Jeep; Fiat 1900; 4 Vespa GS 60; Andere Wagen, andere Motorräder; Ersatzteile, Radios, Reifen. Spezialbedingungen für Wiederverkäufer.

Sie dürfen keinen Kaffee trinken... Trinken Sie!

CLÉ d'OR

DESSERT KAFFEEINFREI

ER WIRD SIE DURCH SEIN AROMA UND SEINEN FEINEN GESCHMACK BELEBEN. Ein UNGEWÖHNLICHER kaffeeinfreier KAFFEE

Mit TINTIN Marken IN ALLEN GUTEN LEBENSMITTELGESCHÄFTEN



Vorwiegend Reiter

Ärzte, Mediziner und Medizyniker

Die Axt an die Wurzel gelegt

Dem berühmten Berliner Arzt Dr. Heim lagte einmal ein Patient, Diplomat und große „Weinrunder“, des langen und breiten seine Zehen und schloß mit den Worten: „Sie haben mich nun genug mit Ihren verwünschten Mixturen gequält, machen Sie jetzt ein Ende und legen Sie die Axt an die Wurzel des Uebels!“ „Das soll gleich geschehen“, entgegnete Dr. Heim, nahm seinen Spazierstock und zerschmetterte eine auf dem Tisch stehende Flasche Wein.

Die gescheiteste Frau

Der berühmte Berliner Arzt Hufeland (1762 bis 1836) liebte die Schwätzer nicht, weil sie ihm die Zeit stahlen. Um so mehr schätzte er die Wortkargen. Eines Tages kam eine Frau mit einer verbundenen Hand zu ihm, nahm selbst den Verband ab und sagte: „Brandwunde!“

Hufeland untersuchte die Wunde, wusch sie aus und sagte: „Umschläge!“ Drei Tage später erschien die Patientin wieder, zeigte die Hand und sagte: „Besser!“

„Fortfahren!“ antwortete Hufeland. Nach einer Woche kam die Patientin zum dritten-



„Und woran — hick! — wollen Sie erkennen, daß ich nicht nüchtern bin?“ (Argentinier)

mal, zeigte die geheilte Hand und fragte: „Ich schulde?“

„Nichts“, erwiderte Hufeland, „denn Sie sind die gescheiteste Frau, die ich je gesehen habe.“

Kein Honorarverzicht

Der Arzt Augusto Murri, Professor an der Universität Bologna, verlangte an der Garderobe seinen Regenschirm. Doch dieser war unauflösbar. Trotzdem verlangte die Garderobiere 25 Centesimi Aufbewahrungsgeld.

„Wie?“ rief Murri, „ich soll noch dafür bezahlen, daß Sie meinen Regenschirm verbummelt haben?“

„Selbstverständlich“, antwortete die Frau. „Wenn Ihnen ein Patient stirbt, schicken Sie

Aber der Wagen blieb auf der Kreuzung stehen

König Haakon und sein Fahrlehrer

König Haakon von Norwegen war einer der ersten Monarchen, die Automobil fahren lernten. Damals, es ist rund 50 Jahre her, gab es in ganz Norwegen niemand, der dem König diese Kunst lehren konnte. Man mußte einen Fahrlehrer aus Frankreich holen.

Der biedere Ingenieur aus der Normandie konnte sogar etwas norwegisch. Diese Kenntnisse wendete er eifrig an, trotzdem der König sich sehr gut mit ihm französisch unterhalten konnte.

Eines Tages, als der Fahrlehrer seinen hohen Schüler aufforderte zu bremsen, drosselte der König den Motor versehentlich ab, und der Wagen blieb mitten auf einer belebten Straßenkreuzung stehen.

„Mensch, du aber ungeschickt!“ platzte da der Fahrlehrer in seinem gebrochenen Norwegisch heraus. Erschrocken verbesserte er dann: „Ich sagen wollte, Euer Majestät.“

Damals mußte man die Autos noch vorn mit der Hand ankurbeln, was den Schülern nicht immer gelang. Der König mußte also aus dem Wagen herausklettern und den Motor wieder in Gang bringen. Er brachte es auch mit einiger Mühe fertig. Als er wieder eingestiegen war, klopfte ihm der Fahrlehrer auf die Schulter und sagte:

„Majestät, ich vorhin gemeint, ungeschickt nur als Fahrschüler, nicht als König.“



3-12 McNaught Syndicate, Inc.—© Look

„Würde es Ihnen etwas ausmachen, wenn ich Sie hinauswerfe? Im Empfang sitzt nämlich ein Vertreter, dem ich gerne imponieren möchte.“ (Venezuela)

dann etwas nicht den Verwandten die Rechnung?“ Lächelnd zahlte Murri.

Lächerliche Kleinigkeiten

Verlockende Aussicht

Ortsfremder (zum Dienstmann, der ihn zum Hotel bringt): „Sagen Sie mal, ist das Hotel dort das beste in der Stadt?“

Dienstmann: „Nein, aber das einzigste!“

Boshaft

„Sie glauben ja gar nicht, wenn ich mal eine Dummheit gemacht habe, muß ich nachher selber am meisten darüber lachen.“

„Ah, jetzt weiß ich auch, weshalb Sie das ganze Jahr immer so vergnügt sind.“

Anzüglich

Schulze: „Ich habe gehört, Ihre Tochter hat sich verlobt?“

Krause (verärgert): „Nein, die Verlobung ist schon wieder auseinandergegangen!“

Schulze: „So, und wer ist denn der Glückliche?“

Er rechnet nicht

„Was war denn das für ein Mann, der sich eben von Ihnen verabschiedet hat?“ erkundigt

sich mißtraulich die unvermutet in die Küche kommende Grädlige.

„Der? Das war kein Mann!“ ist die Antwort der Perle. „Das war mein Bruder!“

Ein Vorsichtiger

... und dies hier ist eine Photographie meiner Braut in Paris.“

„Reizend wirklich reizend! Ist sie dunkel oder blond?“

„Ich weiß nicht genau, ich bin seit vierzehn Tagen nicht mehr in Paris gewesen.“

Grammatikstunde

Lehrer: „So, jetzt nenne ich euch einen Satz, was ist daran falsch, wenn ich sage: Der Ochse und die Kuh ist auf der Weide?“

Fritschen: „Herr Lehrer, man nennt die Dame immer zuerst.“

Das Wunder

„Herr Pendel, fährt ihr neues Auto eigentlich schnell?“

„Das kann man wohl sagen; es ist mit meinem Einkommen immer sieben bis acht Monate voraus.“

Reue

Die empörte Mutter: „Mein Herr, wie konnten Sie sich erdreisten, gestern auf dem Heimweg meine Tochter im dunklen Kurpark zu küssen?“

Der Herr: „Ja, jetzt, bei Tageslicht bereue ich es selber!“



„Ja, ja, es lohnt sich, bei uns zu arbeiten, achtzig Prozent unserer Herren sind Junggesellen.“ (England)

Harte Nüsse

Schachaufgabe 37/61 von F. Gamage



Matt in zwei Zügen

Kontrollstellung: Weiß: Kh6, Dg2, Tc7, Lg7, Sh7, Bf6 (6) — Schwarz: Kg8, Tc5, La1, b7, Bf7, h5 (6).

Da fehlt was!

Aktur — Bilanz — Barch — Poche — Koben Krapp — Priem — Nisch — Minte — Obrin Nimod — Odach — Kable — Leibe — Eller.

Die Wortfragmente sollen durch Hinzufügen eines Buchstabens zu bekannten Begriffen ergänzt werden, ohne daß die Reihenfolge verändert wird. Die eingesetzten Buchstaben nennen einen Maler.

Besuchskarte

Arni Danisch
E m d e n

Was ist das Fräulein von Beruf?

Wie heißt das Tier?

Es wird von Fachleuten als das intelligenteste Nagetier bezeichnet, weil es einen vorzüglichen Orientierungssinn und ein bemerkenswertes Gedächtnis besitzt. Wegen seiner Possierlichkeit liebt es jeder Waldgänger, der das rastlos kletternde und meterweit hüpfende Tierchen gern beobachtet. Der Förster dagegen ist weniger von ihm entzückt; denn es frißt nicht nur junge Triebe und Knospen, sondern auch Vogeleier, ja sogar Vögel. Ist es vergnügt oder verärgert, so pfeift es höchste Töne. Sein schlimmster Feind ist der Marder. Man kann es übrigens gut zähmen, solange es jung ist, und die Katze ersetzt ihm dann gern die Mutter. Wie heißt das Tier?

Silbenrätsel

Aus den Silben: a — a — ar — bee — bes hie — bou — ca — chel — chen — chi die — ce — dau — de — det — di do — e — e — e — ef — ei — er — erd eu — fekt — ge — ha — hae — haen — her hi — hi — ir — kra — le — ler — lier mi — ml — na — ne — ni — nin — nol — nuch — null — punkt — ra re — re — ro — ruhr — sa — sa — si sit — te — tos — trüd — turn — un — veil sollen 25 Wörter gebildet werden. Ihre ersten und dritten Buchstaben ergeben eine Lebensweisheit.

Bedeutung der Wörter: 1. Stadt in Italien, 2. Gartenfrucht, 3. Priesterherrschaft, 4. moderner deutscher Maler, 5. Planet, 6. Oper von Lortzing, 7. Heilmittel, 8. Tyrann von Syrakus, 9. italienischer Dirigent, 10. inneres Organ, 11. Künstlerwerkstatt, 12. Sunda-Insel, 13. deutscher Komponist, 14. französischer Dichter, 15. Haremswächter, 16. Stadt in Florida, 17. Damenzimmer, 18. Wirkung, 19. afrikanische Wüste, 20. Kramwarenhändler, 21. Sprengstoff, 22. meteorologischer Begriff, 23. Blume, 24. Vogel, 25. deutscher Industriebezirk.

Da stimmt was nicht!

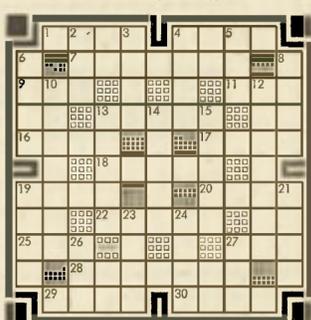
Von den folgenden Behauptungen sind zwei sachlich unrichtig. Aber welche? 1. Die Renaissance nahm ihren Ursprung in Italien; 2. Eine Sekante ist jede Gerade, die eine gekrümmte Linie schneidet; 3. Dividende ist der Gewinnanteil der Aktionäre bei einer AG; 4. Whist ist ein Brettspiel für zwei bzw. vier Spieler; 5. „H“ ist das Autokennzeichen für Ungarn; 6. Alle geräucherten oder in Öl gesottene Fische darf man mit dem gewöhnlichen Besteck essen; 7. „Laßt dicke Männer um mich sein“, soll Nero gesagt haben; 8. Ein „Uppercut“ ist ein kurzer Aufwärtshaken beim Boxen; 9. Die Gruft Napoleons befindet sich im Pariser Invalidendom; 10. Sizilien ist von Italien durch die Straße von Otranto getrennt.

Zwei Landschaften



In die Figur sollen senkrecht Wörter der folgenden Bedeutung eingetragen werden: 2. letzter Buchstabe des griech. Alphabets, 3. Gestell, 4. gnädige Frau, 5. Kampfbahn, 6. Tageszeit, 7. Stadt in Indien, 8. französ. Fluß. Nach richtiger Lösung nennen 1 und 9 waagrecht je eine Landschaft in Europa.

Kreuzworträtsel



Waagrecht: 1. Teil des Gesichts, 4. Situation, 7. Stadt in Italien, 9. Papageienname, 11. Zeitmesser, 13. Teil des Boxkampfs, 16. Weinernte, 17. Fensterbank, 18. deutscher Bildhauer, 19. biblische Männergestalt, 20. Schwimmvogel, 22. Teufel, 25. Bergweide, 27. Hausfuß, 28. Maskottchen, 29. Habsucht, 30. Berliner Sender.

Senkrecht: 2. Stadt in Rußland, 3. Alpenfuß, 4. geographischer Begriff, 5. Landschaft, 6. großer Raum, 8. Pflanze, 10. Körperteil des Elefanten, 12. Nagetier, 13. Bilderrästel, 14. Mündungsraum der Weichsel, 15. deutsche Großstadt, 19. Schwung, 21. Zahl, 23. himmelblau, 24. Blutbahn, 26. Monat, 27. griechischer Buchstabe.

Wortergänzung

- 1. — a — a — — — — e Kleinigkeit
- 2. — a — a — — — — e provencalischer Tanz
- 3. — a — a — — — — e Fleischgericht
- 4. — a — a — — — — e Reiteraufzug
- 5. — a — a — — — — e franz. Revolutionär
- 6. — a — a — — — — e franz. Lyriker
- 7. — a — a — — — — e Vergleichung
- 8. — a — a — — — — e altspanischer Tanz
- 9. — a — a — — — — e Tabakdose
- 10. — a — a — — — — e Zierstrauch

Nahrhafter Spruch

Du wunderbare U, wie lang ist's her, daß du noch Schwein A oder Kuh. Wie lang I U du sein? Ich wüßt es. A du mein!

Buchstaben-Entnahme

Ingwer — Zulukaffer — Hetzjagd — Atlas Richter — Flachs — Stichtag — Sambesi Stentor

Jedem dieser Wörter sind drei nebeneinander stehende Buchstaben (dem letzten vier) zu entnehmen, so daß ein bekanntes Sprichwort entsteht.

Auflösungen aus der vorigen Nummer

Schachaufgabe 37/61: 1. Kb6! (Droht 2. Sc5 matt) 1. Db1! 2. Sb3 matt 1. Dg7! 2. Sc6 matt 1. Dc1 2. Sc2 matt 1. Dg5 2. Sf5 matt!

Schachbrett-Rästel: 1. Galosche, 2. Funktion, 3. Bulletin, 4. Kalliope, 5. Hebriden, 6. Tennesvar, 7. Hypothek, 8. Marodeur — Gulliver. Wissen Sie Bescheid? 1. Logbuch, 2. Atlas Richter, 3. Xanthippe, 4. Edison, 5. Mascagni, 6. Bibliomane, 7. Uppercut, 8. Realinjurie, 9. Glasgow — Luxemburg.

Silbenrästel: 1. Harmonie, 2. Edelstein, 3. Island, 4. Radsu, 5. Ammoniak, 6. Tscheka, 7. Edison, 8. Nubien, 9. Impuls, 10. Champignon, 11. Telepathie, 12. Unkenntnis, 13. Mundraub, 14. Donizetti, 15. Epistel, 16. Senegal, 17. Galilei, 18. Eisberg, 19. Laubsäge, 20. Deerteur, 21. Erwerb, 22. Sago, 23. Winter, 24. Innung, 25. Lupine, 26. London — Heirats nicht um des Geldes willen — du kannst es billiger borgen!

Berühmtes Buch: „Die Leiden des jungen Werthers“ von Johann Wolfgang Goethe. Ein Sprichwort: 1. Werwolf, 2. Erasmus, 3. Motette, 4. Seerose, 5. Epiktet. — Wer rastet, rostet!

Kreuzworträstel: Waagrecht: 1. Kasan, 4. Bombe, 7. Liman, 9. Resur, 11. Obelisk, 13. klar, 14. Teer, 15. Aorta, 16. Noah, 18. Rage, 21. Palette, 24. Drama, 25. Hesse, 26. Latte, 27. Rappe. — Senkrecht: 1. Kolkik, 2. Samoa, 3. None, 4. Bari, 5. Maske, 6. error, 8. Abraham, 10. Astarte, 12. Larve, 16. Nudel, 17. apart, 19. Aesop, 20. Ebene, 22. Lage, 23. Thos, 24. Achtmal 33: 5 19 9 15 11 7 13 3 17

Besuchskarte: Wuppertal-Eilberfeld. E fehlt: 1. Elf-Elfe, 2. Not-Note, 3. Gage Gage, 4. Aar-Aare, 5. Deck-Decke, 6. Isere, 7. Netz-Netze. — Engadin. Ohne Rest: Marsch — Verden — du = Vision — Betrüger.

Magisches Quadrat: E L I T E L O D E N A I D U N A T E R N O R E 德 美 英 法 意

Nachricht AUS UN!

Sitzung des Ge...

... (Text from the right page, partially cut off)

Katholische Filmze...

... (Text from the right page, partially cut off)

Nachrichten

AUS UNSERER GEGEND

Sitzung des Gemeinderates Bütgenbach

BÜTGENBACH. Unter dem Vorsitz von Bürgermeister Sarlette fand am Donnerstagabend eine Sitzung des Gemeinderates Bütgenbach statt, bei der Gemeindevizepräsident Faack das Protokoll führte. In zweistündiger Sitzung wurden folgende Punkte der Tagesordnung erörtert:

Genehmigung des Protokolls der letzten Sitzung.
Das Protokoll der Sitzung vom 13. 1961 wurde genehmigt.

Jahresbericht des Bürgermeisters und Schöffenkollegiums pro 1960-1961
Diesen Bericht veröffentlichen wir, sobald der Text uns zugeht.

Festsatzung der schulfreien Tage 1961-1962

Die 8 von der Gemeinde zu bestimmenden schulfreien Tage werden wie folgt festgesetzt: Kirmesmontag und Dienstag, Fastnachtmontag und -dienstag, Pfingstdienstag, der 31. Oktober, 3. November und der 4. November. Im Vergleich zum vorigen Jahre wurde der schulfreie Tag, am Nikolausfest am den 4. November ersetzt.

Forstkulturplan 1962, Sektion Weywertz

Der Rat genehmigt zwei Pläne: a) Anpflanzung „Hinter der Heck“, 2. Teil mit 100 Fichten. Kostenanschlag 99.880 Fr. - b) Entwässerung „Hinter der Heck“ 3. Teil, Kostenanschlag 130.000 Fr.

Katholische Filmzensur

- BÜTGENBACH**
- „Tausend Sterne leuchten“ Erwachsene mit Vorbehalten
 - „Der Teufelsschüler“ Erwachsene mit Vorbehalten
- ST. VITH**
- „Wanka und die anderen“ Erwachsene mit Vorbehalten
 - „Der brave Soldat Schwejk“ Erwachsene

Fortsetzung

„Gassch kam der Kellner an den Tisch und Ford bezugspringen. Mitgefühl glänzte in seinen Augen. „Haben die Herren bereits etwas ausgewählt?“

„Gassch kam der Kellner an den Tisch und Ford bezugspringen. Mitgefühl glänzte in seinen Augen. „Haben die Herren bereits ausgewählt?“

„Ford bestellte stöckend.“

„Ford zu trinken?“ fragte der Kellner und sah Sara star an. Ach, die Wondent!

„Whisky-Soda, während meiner Abwesenheit die Dame ihr Frühstück ist steak ziemlich wenig durchgebraten.“

„Ford empfand es dankbar, daß der Kellner im rechten Augenblick gekommen war. Damüßig bittend sah er auf den Kellner. „Ich hätte dich nicht ganz wohl bestellt.“

„Im Gegenteil, ganz ausgezeichnet. - Ich meine, meine Generation ist nicht sentimental.“

„Ford war Mannes geübt. „Ford war Mannes geübt. „Ford war Mannes geübt.“

„Ich werde es darauf ankommen lassen.“ Er war zu Tode erschrocken, als sie ernst wurde.

„Sie schlug die Augen zu ihm auf. „Du hast Aussichten, Ford, das sollst du wissen.“

„Der Kellner beachte den Orangensaft zusammen mit dem Whisky-Soda und...“

Sonntags- u. Nachtdienst der Apotheken

BUELLINGEN:
Sonntag, den 10. August: Apotheke NOLTE
Der Nachtdienst in der Woche wird von beiden Apotheken versehen.

ST.VITH:
siehe Anschlag an der Apotheke.

Sonntagsdienst für Ärzte

Sonntag, den 10. Sept. 1961
Dr. Schorkops, Klosterstraße 46, Tel. 405
Es wird gebeten, sich nur an den diensttuenden Arzt zu wenden, wenn der Hausarzt nicht zu erreichen ist.

Hölzer werden auf Kosten der Gemeinde gefällt. Es liegen mehrere Angebote von Holzfällerkolonnen vor. Der Rat beschließt aber, der Forstverwaltung die Festsetzung der Hauerpreise zu überlassen.

7. Budget der evangelischen Kirche Malmédy-St.Vith pro 1962

Vorgesehen sind Einnahmen und Ausgaben in Höhe von 174.550 Fr. Der Zuschuß der Gemeinde Bütgenbach beläuft sich auf 10.983 Fr. [421 Fr pro Einwohner]. - Genehmigt.

8. Instandsetzung der Dickmannsgasse Bütgenbach.

Diese Instandsetzung, die vom Rat auf 100.00 Fr. geschätzt wird, wird genehmigt. Auch wird die Frage der Entschädigung für den Erwerb von Geländestreifen geregelt.

9. Wegebauarbeiten. Parkplatz und Bürgersteig vor der Knabenschule Weywertz.

Diese auf 150.00 Fr. geschätzten Arbeiten werden genehmigt.

Leichter Verkehrsunfall

ST.VITH In Neubrück kam es am Donnerstag nachmittag gegen 5.40 Uhr zu einem leichten Verkehrsunfall als ein Lkw der Fa. G. aus St.Vith beim Ueberholen einen holländischen Pkw streifte. Niemand wurde verletzt und auch der Schaden ist gering.

Mädchen

in kleinen Geschäftshaushalt nach St. Vith gesucht. Angebote oder Adressen abgeben unter Nr. 45 an die Geschäftsstelle.

Dienstmädchen

gesucht. Hotel LALOIRE, Malmédy, Tel. 160

Bar sucht Servierfräulein

Kost und Verpf., guter Lohn. 33, Rue Basse, Vise, Tel. 04/79.25.05

beiten (Bürgersteige 90.000 und Parkplatz 60.000 Fr) werden vom Rat genehmigt. Sie werden von den Gemeindegeldern ausgeführt.

Weiter wird beschlossen Warteräume für die Autobusbenutzer an der Kirche und an der Kreuzung am Bahnhof zu errichten.

10. Instandsetzung des Kapellenplatzes Berg

Diese Arbeiten, in denen die Errichtung einer Umfassungsmauer und eine Wegeerweiterung einbezogen sind werden auf 250.000 Fr. geschätzt und genehmigt.

11. Verschiedenes und Mitteilungen.

a) Für die Anbringung weiterer Lampen in Weywertz steht ein Betrag von 50.000 Fr. zur Verfügung. Ueber die Anbringung, Anzahl und Art der Beleuchtungskörper soll ein Plan angefordert werden. Das gleiche gilt für die Beleuchtung in Bütgenbach und Berg.

b) Drei Antragsteller wünschen die Instandsetzung eines Weges auf dem Giesberg in Berg. Es wird beschlossen eine Ortsbesichtigung abzuhalten. Damit war die öffentliche Sitzung beendet.

Gottesdienstordnung

Pfarre St.Vith

Sonntag, den 10. 9. 1961

Monatskommunion der Frauen

- 6.30 Für die Brüder Nikolaus und Heinrich Margraff
- 8.00 Für Angelika Lutz (s. Bek.)
- 9.00 Für Jeannine Simons-Jacobs (s. Bek. Ch. Th.)
- 10.00 Hochamt für die Pfarre
- 2.00 Christenlehre und Andacht

Montag, den 11. 9. 1961

- 6.30 Für die verst. Ehel. Heinrich Kohlen-Baeb, Hennen und Söhne Michel und Hubert
- 7.15 Für die Leb. und Verst. der Fam. Hüwels-Scheuren

Dienstag, den 12. 9. 1961

- 6.30 Zu Ehren des hl. Vitus (M)
- 7.15 Für den Hochw. H. Direktor Rentgens

Mittwoch, den 13. 9. 1961

- 6.30 Sechswochenamt für Heinrich Pip
- 7.15 Für die Leb. und Verst. der Fam. Vitus Terren-Pip

Donnerstag, den 14. 9. 1961

- 6.30 Jgd. für Peter Girretz
- 7.15 Für die Leb. und Verst. der Fam. Hugo-Bangartz

Freitag, den 15. 9. 1961

- 6.30 Jgd. für Nikolaus Peren
- 7.15 Jgd. für Sybilla Gemmen-Schwartz

Samstag den 16. 9. 1961

- 6.30 In besonderer Meinung (K)
- 7.15 Für Nik. Thomassen (Beretz)
- 3.00 Beichtgelegenheit

Sonntag, den 17. 9. 1961

Monatskommunion der Jungfrauen

- 6.30 Für Franz Hebertz und Veret. Angehörige
- 8.00 Für die verst. Ehel. Peter Thomassen und Maria Gilson und Tochter Magdalena
- 9.00 Jgd. für die Eheleute Franz Margraff-Kath. Manderfeld, Anneliese Manderfeld und Erich Hilger
- 10.00 Hochamt für die Pfarre.

Prophylaktische Fürsorge

ST.VITH. Die nächste kostenlose Beratung findet statt am Mittwoch, dem 13. September 1961 9.30-12.00 Uhr Neustadt, Talstraße.

Spargeld

sicher, zinsbringend und gut verfügbar anlegen bei der



Banque de Bruxelles
S. A.
Zweigstelle in ST. VITH

Mühlenbachstraße 6
Tel. 28102 und 28502

An unsere Abonnenten

Die Briefträger beginnen zur Zeit mit der Einkassierung der Abonnementsgelder für das 4. Quartal 1961. Wir bitten unsere Abonnenten, denen wir bei dieser Gelegenheit für ihre Treue danken, die Quittungen, sobald sie v. Briefträger vorgelegt werden, einzulösen. Diese Quittungen werden nur einmal vorgelegt. Bei Nichteinlösen entstehen nicht nur Verzögerungen in der Zustellung, sondern auch unnütze Unkosten.

ZWEI SCHWESTERN AUS KOREA

ROMAN VON PEARL S. BUCK

für eine Million Klängen hergeben wollte, hatte ich genommen, um mir eine Schleuder damit zu schnitzen.“

„Dann hat er recht getan. Es gibt nichts über ein altmodisches Rasermesser, gut abgezogen, für ein Bart eines richtigen Mannes, ich rasiere mich auch mit dem Messer.“

Er fuhr sich mit der Hand über das Kinn. „Da, greif einmal her...“

Sie beugte sich vor und berührte kurz seine Wange mit der Fläche ihrer Hand die er faßte und an die Lippen preßte. „Gefangen, diesmal habe ich dich gefangen, Marienkäferchen.“

Sie versuchte, nicht unfreundlich, die Hand loszumachen. „Ford du bist verrückt.“

„Würde ich dich heiraten wollen, wenn ich dich nicht so sehr liebe“, murmelte er, ohne die Hand loszulassen.

Das war ein Fehler. Er sah ihre Augen dunkel werden und gab ihre Hand frei.

„Ford, laß uns einmal ernsthaft miteinander reden. Offengestanden weiß ich noch nicht, ob ich heiraten will. Ich finde es dir gegenüber nicht anständig solange ich so unentschlossen bin.“

„Ich werde es darauf ankommen lassen.“ Er wurde es darauf ankommen lassen. „Er war zu Tode erschrocken, als sie ernst wurde.“

Sie schlug die Augen zu ihm auf. „Du hast Aussichten, Ford, das sollst du wissen.“

Der Kellner beachte den Orangensaft zusammen mit dem Whisky-Soda und...“

Ford kämpfte mit sich. „Wenn du einen anderen gern hast Sara, solltest du es mir sagen. Ich glaube, dich genug zu lieben, um dich freizugeben, wenn es dein Wunsch ist.“

Sie nippte an ihrem Orangensaft, bevor sie antwortete. „Es ist kein anderer da. Nur manchmal habe ich das Gefühl, ich möchte frei sein.“

„Du wirst frei sein, Liebetel!“ Er beugte sich über den Tisch zu ihr. „Ich bin ein sehr beschäftigter Mann, sehr beschäftigt, wenn nicht einflußreich. Ich werde den ganzen Tag nicht zu Hause sein. Falls dieser Krieg weitergeht, muß ich vielleicht nach Washington, ich habe dort allerhand zu tun. Das erste, worüber du dich beklagen wirst, wird sein, daß ich dich vernachlässige.“

„Was hast du in Washington zu tun?“

„Darüber kann ich noch nicht sprechen.“

Der geschäftsmäßige Ausdruck legte sich über sein Gesicht. Ein Mitglied des Stabes des Präsidenten hatte sich an ihn, wie an andere große Geschäftsleute in einer sehr ernsthaften Angelegenheit gewandt.

Sara mochte den geschäftsmäßigen Ausdruck an ihm. Sein Gesicht wurde dann härter schlauber und kälter. Ein wirklich einflußreicher Mann, dachte sie, ja, der einflußreichste Mann ihres Bekanntenkreises. Er würde sich auch stets um sie sorgen und, falls er vor ihr sterben sollte - damit mußte man rechnen - ihr all sein Geld hinterlassen, so daß sie noch immer Zeit haben würde...“

Der Kellner beachte die Toesse, die

Eier und das große, nur wenig durchgebratene Steak. Beim Anblick dieses Fleisches warf sie die Lippen auf.

„Oh Ford, so zeitig am Morgen und so roh.“

„Es ist gar nicht so zeitig“ erwiderte er und streute kräftig Salz und Pfeffer auf das Essen. „Seit neun Uhr morgens war ich im Büro. Ich schlafe nicht, um schön zu bleiben! Es dünfte auch nichts nützen, was?“ Er verzog den Mund.

Wenn er nicht verliebt tat, gefiel er ihr. Nur vor seiner Zärtlichkeit empfand sie Ekel. Vielleicht hatte sie zu viel Liebe empfangen. Vater und Mutter waren gräßlich in sie vernarrt gewesen und auch Donald liebte sie mehr als sie ihn. Ein Psychiater hätte bestimmt konstatiert, sie sei in ihrer Kindheit durch allzu viel Liebe verzogen worden und empfinde daher kein Verlangen mehr darnach, natürlich war damit nicht die Liebe der Geschlechter gemeint, gegen die sie nichts einzuwenden hatte.

„Muß ich jeden Tag mit dir frühstücken?“ fragte sie.

Sein Herz hüpfte. „Du mußt gar nichts was du nicht gerne tust.“ Er legte Messer und Gabel beiseite. „Höre mich an, Lieb... Sara. Ich gebe hiermit ein Versprechen ab: Du wirst niemals etwas tun müssen, das du nicht tun willst wenn du mich heiratest.“

In dem gedämpften Licht sah er stattlich beinahe heldenhaft aus, hochgewachsen, wie er war und mit den regelmäßigen Jahren seines Gesichts. In jüngeren Jahren mußte er sehr gut ausgesehen haben. Ganz grundlos kamen ihr plötzlich

Tränen in die Augen. Sie streckte ihm ihre Hand über den Tisch entgegen die er faßte.

„Oh Ford, wenn ich nur wüßte, was ich tun soll. Es macht mir auch wirklich nichts aus, daß du mich Herzblättchen nennst, wenn es dich freut.“

„Ich danke dir, Liebe. Ich werde mir Mühe geben, es nicht zu sagen, oder nur, wenn es mir entschäpft.“ Er forschte in ihrem Gesicht, dem süßen, zitternden Gesicht mit den Augen voller Tränen, das nun ganz weiß aussah. „Liebling, Liebling“, murmelte er zu ihr. „Selbstverständlich kannst du nicht sicher sein, du bist zu jung. Ich tadle dich deswegen nicht. Es ist nicht dein Fehler, daß ich verreckt nach dir bin.“ Unter dem Stauß roter Nelken, der auf dem Tisch stand, erglief er ihre Hand mit beiden Händen. „Ich glaube, Liebe, du wärst viel glücklicher wenn du dich gleich entschließen würdest. Laß uns unsere Verlobung bekanntgeben! Das ist der erste Schritt.“

An ihren Wimpern zitterten Tränen. Sie überlegte. Er sprach überzeugend und er war nett. „Wir könnten sie bei dieser albernem Party bekanntgeben“, sagte sie unter Tränen lachend. Ja, sie brauchte Güte, und Lars war nicht gütig gewesen sondern rau und fordernd. Er würde darauf bestehen, daß sie nach bestimmten Grundsätzen lebe. Das haßte sie. „Warum nicht anläßlich der Party“, fragte Ford ruhig. „Je früher, desto besser.“

Sie unterdrückte ein Schluchzen. „Es wäre furchbar, wenn ich nicht halten würde, was du dir von mir versprichst - wie die anderen.“

Niemals hatte sie seine früheren Frauen erwähnt. Seine Hand zuckte. „Das Risiko muß ich auf mich nehmen“, sagte er gelassen.

Nach einem Händedruck nahm er wieder Gabel und Messer. Einen Augenblick herrschte Schweigen. Als er zu

DAS RUNDFUNKPROGRAMM

BRÜSSEL I

Sonntag, den 10. September 1961
 10.30 Opernwundkonzert 11.00 Neue Schallplatten 12.00 Landfuns 12.00 The Kings 12.35 Danielle Darieux 13.15 -17.00 230 Minuten Musik und Sport 16.00 Fußballreportage 17.05 Soldatenfunk 17.40 Holländische Festspiele 19.01 18.40 Schallplatten 19.00 Kath. rel. halbe Stunde 20.00 Le chanson en marche 20.30 Music-Hall 22.10 Brüssel bei Nacht 23.00 Jazz

Montag, den 11. September 1961
 9.10 Sinfoniekonzert 10.02 Regionalsendungen 12.02 Orch. Champetre de la

Butte 12.15 Musikbox 13.15 Intime Musik 14.03 Solisten der Bachgesellschaft 15.30 Schallplatten 15.40 Feuilletton 16.07 Tanzrhythmen 17.10 Paul Loyonnet, Klavier 18.02 Soldatenfunk 18.30 Leichte Musik 19.00 Festspiele in Lüttich 20.00 Operetten 20.50 Rhapsodie in Blue 21.15 Disco-Club in Ferien 22.10 Jazz in blue

Dienstag, den 12. September 1961
 9.10 Sinfoniekonzert 10.02 Regionalsendungen 12.02 Kennen Sie dies? 12.30 Schickt die Musik 13.15 Cafe, Pousse-Cafe usw 14.03 Zarte Musik 14.30 Kasinoprogramm 15.30 Geza Anda- Klavier 15.40 Feuilletton 16.07 Wunschlplatten für die Kranken 17.10 Musikalisches Allerlei 18.02 Soldatenfunk 18.30 Leichte Musik 20.00 Sibelius-Festspiele 19.04 22.10 Freie Zeit

lei 18.02 Soldatenfunk 18.30 Leichte Musik 20.00 Sibelius-Festspiele 19.04 22.10 Freie Zeit

WDR Mittelwelle

Sonntag, den 10. September 1961
 10.00 Die stille Stunde 12.00 Mittagskonzert 13.10 Sang und Klang 14.00 Kinderfunk: 14.30 Barockmusik 15.00 Was wollt ihr 16.00 Ja oder Nein 16.45 Zum Tanze 18.00 Gedanken zur Zeit 18.15 Sinfonie 19.10 Sportmeldungen 20.00 Damals . . . Uralte Geschichten im Stil unserer Zeit 21.00 Abendmusik 21.55 Sportmeldungen 22.15 Die Jagd nach dem Täter 22.50 Zur Unterhaltung 0.05 Jazz und Jazzverwandtes

Montag, den 11. September 1961
 12.00 Hermann Hagedstedt 13.15 Musik am Mittag 16.00 Aus dem internationalen Plattenkatalog 17.30 Frauenfunk 17.45 . . . und jetzt ist Feierabend 19.15 Parteien zur Wahl: GDP 19.30 Sinfoniekonzert 22.15 Parteien zur Wahl: CDU 22.20 „Jazz und Lyrik“ . . . 23.10 Klingende Drehscheibe 23.30 H. Hermann spielt 0.10 Aus der Berliner Operettenwelt

Dienstag, den 12. September 1961

12.00 Das Orchester Hans Bund spielt 13.15 Hermann Hagedstedt 16.00 Solistenkonzert 17.05 Ein literarisches Doppelporträt 17.45 Feierabend Melodie 18.15 Gerhard Gregor an der Hammond-Orgel 19.15 Ja oder Nein - 20.00 Hallo-wir verbinden Sie . . . 21.15 Alte Schlager - neu verkleidet 22.00 Bericht aus Amerika 22.15 Parteien zur Wahl: CDP 22.20 Ekstatisches Theater 23.40 Bläserkammermusik 0.10 Internationale Platten

UKW WEST

Sonntag, den 10. September 1961
 12.45 Musik von hüben und drüben 14.00 Zur Unterhaltung 15.00 Musik für Kenner 15.45 Sport und Musik 17.15 Musik für dich 18.15 Singende Jugend 20.20 Die Entführung auf dem Serail Oper

Montag, den 11. September 1961
 12.45 Musikantenrunde 14.00 Operettenklänge 20.30 Schocktherapie 21.15 Jungkonzert 20.30 Schocktherapie 21.15 Junge Dieusen 22.00 Musik von Webern

Dienstag, den 12. September 1961
 12.45 Mittagskonzert 14.00 Blasmusik 15.05 Amerikanische Chormusik 15.45 Wellenschaudel 18.10 Abendmusik 20.15 Humor der Völker 21.45 Bunte Klänge 23.05 Erwin Lehn spielt

Holländisches Fernsehen

Sonntag, den 10. September 1961
 KRO: 9.50 - 11.30 Pontifikalamt - NTS: 20.00 Deutschland heute - 21.00 Film - 21.30 Carell Show NTS: 22.00 22.45 Sport im Bild

Montag, den 11. September 1961
 NTS: 20.00 Tagesschau und Wetterbericht - AVRO: 20.20 Televisier. Aktuelle Sendung - 20.30 Der Deltaplan, mentarprogramm. - 21.15 Bunte Sendung. - 21.30 bis 22.05 Musik-M.

Dienstag, den 12. September 1961
 NTS: 20.55 Tagesschau 20.20 Ausschnitt Monument, Film. - 20.25 Dokumentar-sendung aus Belgien. - 21.00 Mördersterben im Hafen. Film - 22.10 - 22.45 Vergebt nicht zu lesen.

Flämisches Fernsehen

Sonntag, den 10. September 1961
 9.50 - 11.30 Pontifikalamt. - 14.30 Sportreportage. - 15.45 Jugendfilm. - 17.00 bis 17.25 Für die Kleinsten. - 19.30 Afrikafilm. - 19.30 Vater ist der Herr 20.00 Tagesschau. - 20.30 Unterhaltungprogramm. - Carell Show. - 22.35 Musikwichtige Geschichten. - 23.00 Nachrichten

Montag, den 11. September 1961
 19.00 Internationales Landwirtschaftsmagazin. - 19.30 Zwischen Hafen und Kator, Film über Rotterdam. - 19.45 Kulturelles Leben. - 20.00 Tagesschau. 20.30 Der Deltaplan. - 21.15 Panta Rhei Filmgedicht. - 21.30 Musik-Mosaik. 22.15 De tros Filmskizze. - 22.40 Nachrichten.

Dienstag, den 12. September 1961
 19.00 Katholische Sendung. - 19.30 Tagesschau. - 19.45 Aus der Tierwelt. - 20.00 Tagesschau. - 20.30 Jenny, Dramatische Komödie. - 22.00 Film-Intermezzo. 22.10-22.45 Vergebt nicht, zu lesen. 22.45 Nachrichten

LUXEMBURG

Sonntag, den 10. September 1961
 19.47 Trickfilm. - 20.00 Neues vom Sonntag. - 20.15-22.00 Das Ungeheuer im Gesicht. Film

Montag, den 11. September 1961
 19.00 Die Wikinger. - 19.32 Aktuelles Sport. - 19.54 Tele-Jesu. - 20.00 Tagesschau. - 20.30 Das Tagebuch des Landpfarrers. Film. - 22.30 bis 23.00 Tagesschau

Dienstag, den 12. September 1961
 19.00 Holland - das Königreich im Mittelalter. - 19.25 Moderne Gladiatoren. - 19.54 Tele-Jesu. - 20.00 Tagesschau. - 20.30 Interpol. Die mythischen Diamanten. 21.00 Vater ist der Beste. Fußball. 21.30 Catch. - 21.50 Der Sudan. 22.00 Turfilm. - 22.20-22.35 Tagesschau



Gott dem Allmächtigen, hat es gefallen heute abend gegen 20.30 Uhr meinen lieben Gatten, unsren lieben Vater, Schwiegervater, Großvater, Onkel und Schwager, den wohlachtbaren

Herrn Joseph Veithen

Ehegatte von Anna-Maria geb. Joucken,

plötzlich und unerwartet, versehen mit den Tröstungen der hl. Kirche, im Alter von 68 Jahren, zu sich in die Ewigkeit abzuführen.

In tiefer Trauer:

- SEINE GATTIN: Anna-Maria geb. Joucken.
- SEINE KINDER: Johann Toussaint und Frau Barbara geb. Veithen nebst Kindern Marita und Ursula, Nik. Veithen und Frau Marg. geb. Faber nebst Söhnchen Manfred, Johann Lenfant und Frau Agnes geb. Veithen und Kinder Georg, Cäcilia, Josef und Rosa, Emil Brantz und Frau Maria geb. Veithen und Söhnchen Klaus, Olaf Bantz und Frau Anna geb. Veithen nebst Söhnchen Manfred, Josef Brantz und Frau Trina geb. Veithen nebst Kindern Renate und Gerda, Margaretha Veithen und Franz Schommers als Bräutigam und die übrigen Anverwandten.

NEUNDORF, Weisten, Braunlauf, Hinderhausen, Oudler, Burg-Reuland und Eisenborn, den 7. September 1961.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 11. September 1961 um 10 Uhr in der Pfarrkirche zu NEUNDORF statt. - Abgang vom Sterbehause um 9.45 Uhr. Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben, so bittet man diese als solche zu betrachten.

sprechen begann, klang die Stimme merkwürdig streng. „Du brauchst nicht an die anderen zu denken Sara. Keine war wie du. Dich kenne ich seit deiner Kindheit. Die ändern waren mir fremd und sind es geblieben. Denk nur an dich selbst und überlaß alles übrige mir.“

Wie er da saß und sein Steak aß, wirkte er zuverlässig und gütig, obgleich sie wußte, daß er kein Heiliger war. Sie wollte übrigens gar keinen Heiligen. Sie brauchte einen Mann, der sie umsorgte und — der ihr ihre Sünden vergab, die vergangenen und die zukünftigen. Denn woher sollte sie wissen, wie sie eines Tages sein würde? Sicherheit allein verlangte sie, und die konnte Ford ihr geben. Er besaß Geld und ein weiches Herz, er würde ihr immer vergeben und sie weinen lassen, wenn sie weinen wollte. Alles, was ihr zu tun blieb, war, so wenig wie möglich widerspenstig gegen ihn zu sein. Aber selbst dann würde er vergeben. Ewiges Vergeben, vielleicht war das Liebe. Wenn sie diese Liebe nicht fühlte konnte sie sie, doch hinnehmen und dafür dankbar sein.

Er wartete. „Kannst du es nicht für mich tun, Sara?“

„Ich komme mir ganz s-s-selbstständig vor“, stotterte sie. „Ich glaube, z-z-zum erstenmal in meinem Leben komme ich mir s-s-selbstständig vor, Du g-g-gibst mir v-v-viel mehr, als ich dir gebe. Ich b-bin ein dummes, kleines Mädchen, w-w-wahrhaftig . . .“ Ford sagte zärtlich: „Ich kenne dich. Ich kenne dich länger als du dich selbst seit du auf der Welt bist. Gehörst du da nicht zu mir?“

Sie nickte bloß, ohne eine Wort herauszubringen, und er tröstete sie mit herzlichen nüchternen Worten. „So ist's recht. Rege dich nicht länger auf. Ich werde mich um dich kümmern, so lan-

ge ich lebe — so lange wir leben. Ich deine Eier, sei ein braves Mädchen. Es wird dir gleich besser werden. Du hast Hunger, ohne es zu merken.“

Die Worte klangen in ihrem Herzen erregend und dunkel. Doch sie wollte nicht darauf hören. Sie begann zu essen. Am Tage vor der Party fuhr ein schlanker schwedischer Dampfer in den Hafen von New York ein. Die beiden Koffer neben sich, wartete Lars Björnsen ungeduldig auf den Moment, in dem er an Land gehen konnte. Beinahe grimmig starrte er die Silhouette der Wolkenkratzer an. Städte sollte man heutzutage versenkbar unter die Erde bauen. Er war froh, daß sein Land nichts fürchtete. Schweden, vor Jahrhunderten der Schrecken Europas, beherrschte schließlich die Lehre, nachdem es sich beinahe zu Tode gekämpft hatte. Es ging um Frieden und Ueberleben oder um Krieg und Tod — den eigenen Tod. Das Volk hatte sich ausgeblutet, ja, beinahe verblutet. Es war kein Geld mehr da, kaum ein paar Männer, und nur viele hungrige, aufgebrauchte Frauen. Deswegen hatte sich Schweden vor mehr als hundert Jahren für den Frieden entschieden und den langen, steilen Weg eingeschlagen der ins Leben führte.

Dennoch wußte er als junger Mensch, daß es keine Flucht aus der Zeit gab, und wollte auch nicht in seinem Land eingesperrt bleiben, selbst wenn es ein Paradies sein mochte. Jenseits der Grenzen lag eine Welt, in der er leben wollte. Aus diesem Grunde war er Seuchenforscher geworden. In den nächsten Jahren mußte es große Epidemien geben. Die Waffen, die man jetzt ersann würden die Menschheit hilflos verheerenden Krankheiten und dem Massensterben preisgeben. In Korea hatte es bereits angefangen. Nach Korea hatte man ihn gerufen, dorthin ging er.

Er wäre noch in diesem Abend mit dem Flugzeug an das andere Ende des amerikanischen Kontinents weitergereist, hätte ihn nicht, kurz vor der Abreise von daheim, ein Brief erreicht ein Brief von Sara. Er erkannte die Handschrift sofort. Diese großen Schriftzüge, die gleichmäßig und doch ganz jung wirkten, wie man sie eben nach Absolvierung der Schule schrieb. Lars machte sich keine Illusionen über Sara, und liebte sie dennoch, als ihr Brief kam, war er bei seinen Eltern und seinem jüngeren Bruder, um die letzte freie Zeit in dem alten Hause in Stockholm zu verbringen, in dem sie immer gewohnt hatten. Er wollte mit Sven Tennis spielen und Boot fahren, denn ob er wieder zurückkam, war fraglich. Er stopfte den Brief in die Tasche, ohne daß sich jemand darum kümmerte. Nur Sven bat: „Gib mir die amerikanische Briefmarke.“

Obwohl er den Brief bereits mehrere Male gelesen hatte, begriff Lars nicht, warum Sara ihm schrieb. Deswegen entschloß er sich endlich, entgegen seinem innersten Wunsch, sie aufzusuchen. Vielleicht drückten sie Sorgen? Er konnte es sich nicht vorstellen. Trostlos, enttäuscht, ein bißchen mißmutig vielleicht, und noch immer so herrlich schön so vermochte er sich Sara vorzustellen aber in Sorgen? Nein, Freilich waren es bereits zwei Jahre, seit sie sich getrennt hatten. Sara war älter geworden und er noch mehr. Denn er mußte den Kampf mit dem eigenen Herzen durchstehen und über die Liebe siegen. Es war besser für ihn, nicht zu heistern das dem Leben, das er führte paßte eine Frau ebenso wenig wie zu diesen Zeiten. Heutzutage mußte ein Mann frei sein. Warum sollte er Kinder in die Welt setzen? Lars warf einen Blick auf die Uhr. Es war noch zeitig. Er konnte in ein Motel gehen, ihr telegraphieren und ihre Antwort abwarten.

Seit langem hatte er gelernt, methodisch zu sein, und konstatierte daher bloße Erregung, als ein paar Stunden später — nachdem er gebadet, sich rasiert und gut gefrischt hatte — Saras Antwort eintraf. Ein Telegramm das verschwenderischerweise als Brief abgefaßt war. „Lieber Lars, ich bin eben erst aufgewacht, aber komme. Stop. Heute abend haben wir eine große Party. Stop. Um so besser. Stop. Herrlich. Dich wieder zu sehen. Reserviere den Nachmittag für Dich. Stop.“ Er beeilte sich nicht übermäßig. Dumme daß sie eine große Party hatten, vor der er natürlich weggehen mußte. Doch ein Nachmittag genügte, um festzustellen, ob Sara . . .

FERNSEHEN

Brüssel und Lüttich
Sonntag, den 10. September 1961
 14.30 Reitturnier Belgien-Holland 15.45 Torchys Abenteuer 16.00 Eurovision: Grand Prix von Monza 17.10 Sportergebnisse 17.15 Expedition in Afrika 17.45 Sportergebnisse 19.30 Roquet Beles-Oreilles 20.00 Tagesschau 20.30 Les Exiles. Film 21.15 Eurovision: Int. Zauberkongress in Lüttich 22.15 Tagesschau.

Montag, den 11. September 1961
 17.00 Magazin der Eva 20.00 Tagesschau 20.20 Sportsendung am Montag 21.00 Junge Türkei. Film 21.15 Traum in Flaschen 21.55 Carnets du temps present 22.30 Tagesschau

Dienstag, den 12. September 1961
 19.30 Automagazin 20.00 Tagesschau 20.30 La Galette des Rois 22.00 Lektüre für alle 22.45 Tagesschau

LANGENBERG
Sonntag, den 10. September 1961
 9.30 900 Jahre Kaiserdom zu Speyer 9.50 Pontifikalamt 11.30 Wochenspiegel 12.00 Der internationale Frühschoppen 13.10 Magazin der Woche 14.30 Rintintin: Die Banditen 15.00 Weltstudien-

spiele in Sofia 15.25 Rendezvous der Nationen 16.35 Dinge gibt's . . . 17.10 Der unbekannte Feind. Spielfilm 19.00 Diesseits und jenseits der Zonengrenze 19.30 Die Sportschau Das Wetter von morgen 20.10 Sing mit mir — spiel mit mir! 21.35 Internationale Artistik 22.10 Nachrichten 22.15 Eine Woche vor der Wahl

Montag, den 11. September 1961
 17.00 Das Affenkind (Kinderstunde) 17.10 Der abgeschriebene Aufsatz (Kinderstunde) 18.25 Programmhinweise 18.40 Hier und Heute 19.15 Dokumentarfilm 20.00 Tagesschau Das Wetter von morgen 20.20 Wahlsendung 20.30 Der Bundesbürger und sein Vaterland 21.15 Weltmeister der Magie 21.15 Das Maß ist voll Eine unangenehme Komödie 22.20 Tagesschau

Dienstag, den 12. September 1961
 17.00 Kleines Städte-Quiz (Jugendstunde) 17.20 Die Elbe Ein Filmbericht 17.50 Der Luftverkehrskaufmann Jugendstunde 18.25 Programmhinweise 18.40 Hier u. Heute 18.15 Musikalische Unterhaltung 20.00 Tagesschau Das Wetter von morgen 20.20 Wahlsendung 20.30 Morgen im Mittagsland Ein Dokumentarfilm 21.15 Als ich noch das Waldbauernmädchen war 21.50 Was wollen die Neutra-len? 22.20 Tagesschau

die Augen geschlossen und — da er ihm auf — die Flächen der zarten leibliche zerbrechlichen Hände nach unten dreht.

„Verzehrung“, sagte er. Die Mädchen öffneten die Augen, eines setzte sich sogar auf, „Ich werde erwartet, nicht ich — mein Name ist Lars Björnsen.“

„Wer erwartet, bitte?“ fragte das Mädchen mit ungewöhnlich süßer, warmer Stimme. Die beiden seltsamen Geschöpfe schenken ihm mit unverholener Freude die sich bis zum Entzücken schenken. „Oh“, machte das eine, das nicht gesprochen hatte.

„Wir haben nie etwas von ihnen gehört“, erklärte das erste.

Das zweite erhob sich und kam ihm, Flehen in den Augen. „Sind Sie ein Freund von Sara?“ bettete es. Er antwortete nicht gleich.

Sagen Sie, daß Sie einer sind, bitte. Ich hole sie sofort.“

Ohne eine Antwort abzuwarten, es davon und ließ ihn mit dem Mädchen allein. Beide glühten wie der auffällig und waren doch verschieden, wie er nun bemerkte, nur eines vor Augen hatte.

„Sara schrieb mir. Wir sind Freunde, wie das eben kommt, es war ich sogar schrecklich verliebt. Ich brachte sie nie so weit, sie zu lieben. Das macht nun freilich nicht mehr viel aus, denn ich bin auf Reise nach Korea. Man hat mich geordert. Ich habe nur diese paar Tage, die ich mir, sozusagen widmen muß, aneignete. Aus Saras Brief“

Fortsetzung

ST.

Die ST. VITHER Zeitung erscheint 5 Tage auf sonntags mit den 7

Nummer 198

Amerikan über di

Die Abmachungen Zugang zu West-B keine Bestimmung

WASHINGTON. Das US-Dia- nament hat Dokumente von I- det Seiten veröffentlicht, um den westlichen Alliierten ve- these über den Zugang zu I- dem Luftwege, wie sie in de-

von Trips tödlich verunglückt

MORZA. In der zweiten R- für die Weltmeisterschaft i- Großen Preises von Italien- vorte der deutsche Fernsi- ner Graf Wolfgang Bergh- tödlich. Von Trips war erst- te auf den Weltmeisterschaf- tag war dem Rennen in Mor- Gesamtwertung mit 33 Pu- seinem Markangefahrtes Ph- Punkt). Ueber die Ursache- glücks gibt es verschiedene- nung. Es wird aber ange- daß von Trips von dem- Clark angefahren wurde, d- dies durch ein Schiedsm- rere behindert wurde. D- des deutschen Rennfahr- schlug sich mehrere Male, es den Schutzwall und fiel- den herausgefallenen Fahre- der Stelle tot war. Ein Fahre- beiden verunglückten We- mehr ausreichten konnte, v- te ebenfalls. Die Motorha- Wagens flog in die Zucht- und tötete 10 Menschen.

von Trips war 33 Jahr- Jahren war er als Fahrer i- Fahrer bekannt, aber erst- Jahre konnte er sich unter- Gewährer auf die Weltm- nischen. Er gewann mit 3- sei die Großen Preise v- und Großbritannien. Sei- Preis von Belgien und be- preis auf dem Nürburgring- Zweiter.

Die Rennen gewan- mit Hill auf Ferrari, der- Weltmeisterschaft über- Nach ausscheidet mußte- 6-Tage hing an einem leid- dem alle anderen Ferrari- gefielen.

Die Zahl der Todesop- fei Montag mittag auf 1-

Friedensaj

Der indische Mir Einstellung der N die schwierigen I- lungen

MORAU. Der Menschheit- se letzte Chance gegeben- blühte letzten Jahre ei- ghe wüsten erklärte in- großen Saal des Krem- Anwesenheit Chinesische- großen indisch-sowjetisch- stahkündung. Er f- völiche Einstellung der N- die. Indien verfügt ni- chmal, den Frieden zu- über die Sowjetunion ist- über, von denen die- blühte.

Die Sowjetunion, so h- ordert. Ich habe nur diese- andere Land wegen der- wens Sorgen. Er kam d- darauf zu sprechen, i-